

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
Reklamezeile 25 Pfg.

== Mit den wöchentlich erscheinenden **Gratis-Beilagen** ==
„**Sonntagsblatt**“ und „**Des Landmanns Sonntagsblatt**“.
== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

64.

Zweites Blatt.

Samstag, den 30. Mai

1914.

Rote Kreuz-Sammlung.

Die am 10. Mai cr. in Idstein vorgenommene Hausammlung hat einen Ertrag von **236 M** erbracht, worüber hiermit quittiert wird.

Langenjwalbach, den 27. Mai 1914.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz.
gez. Müller, Rechnungsrat, Schriftführer.

Bekanntmachung.

Die **Hundsteuer-Heberolle für 1914** für hiesige Stadt liegt gemäß § 66 Abs. 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 von heute an **2 Wochen** lang bei der **Stadtkasse** zur Einsicht offen.

Einspruch gegen die Heranziehung der Hundsteuer ist innerhalb **4 Wochen** vom ersten Tag nach Ablauf der Anlegungsfrist an, beim Magistrat einzulegen.

Die Hundsteuer für das erste Halbjahr ist binnen **14 Tagen** an die Stadtkasse zu zahlen, auch ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr im Voraus zu entrichten.

Hierbei wird bemerkt, daß, wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft, oder mit einem Hund neu anzieht, denselben binnen **14 Tagen** nach der Anschaffung bzw. nach dem Anzuge bei uns anzumelden hat, und daß Zuwiderhandlungen sowie Verheimlichung eines Hundes bis zu **30 Mark** bestraft werden.

Idstein, den 29. Mai 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit darauf aufmerksam, daß gemäß der wegen der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erlassenen Bestimmungen des Herrn Regierungspräsidenten am **ersten Pfingstfeiertag** gestattet ist:

- 1) Der Handel mit Back- und Konditorwaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkost-Artikeln und mit Milch von **5 bis halb 10 Uhr** vormittags und von **halb 12 bis 12 Uhr** mittags;
- 2) die Zeitungs Expeditionen von **halb 5 bis halb 10 Uhr** vormittags und bestimmte ich die **zwei Stunden**, während welchen der Handel mit Kolonialwaren, Blumen, Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein an diesem Tage eintreten darf von **halb 8 bis halb 10 Uhr** vormittags.

Idstein, den 27. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Pfingsten.

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.
Römerbrief 5, 5.

Es gab viele Zeiten, da machte man sich Gedanken über die „Sünde wider den Heiligen Geist“; manch einer ist über den Gräbelen tief sinnig geworden. Heute wird uns, wenn wir vom Heiligen Geiste reden, eher das begegnen, was der Apostel Paulus in Ephesus erlebte, daß Leute sagten: „Wir wissen nicht, ob ein Heiliger Geist sei.“ Und doch, glaube ich, daß jeder unter uns schon etwas vom Wehen des Geistes Gottes verspürt hat. Die meisten freilich, ohne an eine Wirkung des Heiligen Geistes zu denken.

Da sitzt einer unter der Kanzel; plötzlich fällt ein Strahl in seine Seele und beleuchtet eine dunkle Stelle. Etwas, woran er lange nicht mehr gedacht hat, auch nicht denken wollte, wird in ein unangenehm helles Licht gerückt. Betroffen ist der Mensch im tiefsten Grunde seines Herzens. Der Geist Gottes hat ihn angerührt; was wird der Mensch tun? Nur allzu oft habe ich das erlebt, — daß der Mensch hinging, einen Groll auf den Verkündiger des Wortes warf und die Kirche mied. Vergebens war die Stunde. Das nennt die Schrift — „dem Geist widerstreben, ihn betrüben!“

Einem anderen wird eines Tages unter dem Evangelium in einer stillen Stunde das Herz warm;

es ist ihm, als ob Gott den Arm um ihn lege und wolle ihn an die Brust ziehen. Eine Hochstimmung ist in der Seele, eine jubelnde Ueberzeugung, welch ein wunderbares Leben das wäre, mit Gott im engen Bund zu sein! — Was wird der Mensch tun? — Ach, bei so vielen ist es so: Sie gehen hin, und die Alltagsgeschäfte und Alltagsorgen und Alltagsmenschen bekommen wieder die Vorhand in ihrem Herzen: „Wir wissen nicht, ob ein Heiliger Geist sei.“ Und er hat sie doch einmal über sie selbst emporgeworfen.

„Hast du den Heiligen Geist empfangen, bist du sein Tempel?“ — das ist die Pfingstfrage. Ja, „wenn die Liebe Gottes ausgegossen ist in unser Herz.“

Dies Wort verstehe ich nach zwei Seiten hin. Einmal — in unserm Herzen tönt laut das „Abba, lieber Vater“. Die Liebe, mit der mich Gott geliebt hat und liebt, ist mir die gewisste Gewißheit meines Lebens. Sie erfüllt mein Herz mit einem tiefen Glück, einem hohen Frieden, einer lebendigen Kraft, einem starken Trost. Ob ich strauchle und irre, diese Liebe ist treu und hilft mir auf und zurecht. Ob ich harte Tage sehen muß, die Liebe übergoldet auch diese Zeit mit Segenschein. Nichts kann mich scheiden von dieser Liebe, die in Christo mit mir verwachsen ist.

Und das andere: „Diese Liebe strahlt aus mir heraus in die Welt; sie ist ein lebendiger Drang, zu helfen, zu heben, zu heilen. Ich richte nicht, ich reiche die Bruderhand; ich hasse nicht, ich bin ein Friedensstifter; ich wälze nicht meine Last möglichst auf andere, ich trage gern der anderen Last nach Christi Bild.“ Wir wissen, daß wir aus dem Tod zum Leben hindurchgedrungen sind, denn wir lieben die Brüder.

In diesem Geiste Gottes, der mich liebend umfängt, und der treibt und drängt, mit der Wärme Gottes die Brüder zu lieben, laßt uns Pfingsten feiern.

Esch (Tannus).

Erwin Gros.

Pfingsten!

Die herrliche Natur hat wieder Aufgeleht die Blumenpracht, Vögel singen ihre Lieder, Im Aetherduft der Frühlingsnacht. Ein Glanz ringsum in weichen Lüften, Blütenpracht im Ueberflut, Schöpferwonne, reichstes Däuten, Genießen wir im Sonnenlauf. Ein Lieben rings in weiten Landen, Brautgescheide, Hochzeitpaar; Fragen nach des Vergessenen, Im Flüsterton ein ja, ach ja. Im Gotteswunder tiefsten Lebens Wecht der Pfingstgeist hell uns auf, Der in herrlichem Erstreben Festigt unsern Weltenlauf. Ein Gruß Dir, Pfingstfest, Deiner Liebe, Die auf uns sich niederlegt, Und im irdischen Getriebe Den Mensch mit Himmelskräften tränkt. Es sagt's uns ja das Frühlingswehen, Jede Blume, jedes Blatt, Daß der Erde banges Flehen Durch dieses Fest ein Ende hat. Du lehrst uns wieder Himmelsklarheit, Die Du unantastbar bist; Sendest Deinen Geist der Wahrheit, Fährst uns durch Finsternis zum Licht. Wir sollen wieder Pfingsten feiern Ueber unsrer Seelen Leib, Das im herrlichsten Entschleiern Uns ganz von Haß und Reid befreit. Du giebst Deine echte Liebe, Ueber unsrer Seelen aus, Und ihr edlen Festesriebe Küßt heut die Menschenherzen auf. So grün die Wälder sich belauben, So die Blumen blüh'n in Pracht, So darfst Du es frohlich glauben, Daß heut auch Dein ein Pfingsten harret.

Adolf Mint.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 28. Mai.

— Heute ist die Potsdamer Frühjahrsparade abgesetzt worden und für morgen die Berliner

Parade. In beiden Fällen ist der Grund das an; dauernd schlechte, ununterbrochen regnerische Wetter. Gerüchte, daß ein Unwohlsein des Kaisers die Absage veranlasse, sind unbegründet.

In der letzten Tagung des Reichstages sind 51 Ordnungsrufe erteilt worden. Davon entfallen 48 auf die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion, wobei die „Genossen“ Lebebour und Dr. Liebknecht mit 8 und 6 Ordnungsrufen obenan stehen. — Die Genossen haben auch am meisten geredet. Mit 395 Wortmeldungen stehen sie obenan.

Vom Ausland.

Aus Wien meldet man: Die Meldung über die Reservisteneinberufungen in Rußland haben in hiesigen militärischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Man weist darauf hin, daß dadurch das russische Heer, welches einen Friedensstand von $\frac{1}{2}$ Million aufweise, auf einen Stand von mehr als 2 Millionen Mann gebracht werde. Eine derartige umfassende Vermehrung der gesamten Armee sei ein Novum. Die österreichische Armee werde bei den Kaisermandövern höchstens drei bis vier Armeekorps auf erhöhten Friedensstand bringen. Die Einberufung der Reservisten in Rußland ergänze die jetzt auf der Tagesordnung stehenden Probemobilisierungen derart, daß es sich heute tatsächlich um eine Generalprobe für den Krieg handle.

Rom, 25. Mai. Im heutigen Konsistorium ernannte Papst Pius X. u. a. den Erzbischof Dr. v. Hartmann (Köln), Bischof Dr. v. Böttinger (München), Erzbischof Czernoch (Graz) und Fürstbischof Dr. Bissi (Wien) zu Kardinalen.

Lissabon, 28. Mai. Der frühere portugiesische Ministerpräsident Jaca Franco, der beim Sturz der Dynastie floh und dann verbannt worden war, kehrt, wie die Blätter melden, nach Portugal zurück und wird seinen Wohnsitz in Lissabon nehmen.

London, 29. Mai. Der Daily Telegraph erfährt aus best informierter Quelle, daß eine große Anzahl französischer Kapitalien nach Belgien gebracht worden sind. Die Ursache hierzu liege in der beträchtlichen Erhöhung der Steuern und anderer Abgaben, die durch das neue Finanzgesetz vom 31. März ds. J. getroffen worden sind.

Albanien.

Mailand, 28. Mai. Der „Corriere della Sera“ bringt aus Durazzo einen sehr pessimistischen Bericht über die Lage in Albanien. Die mohammedanische Bewegung sei außerordentlich stark. In Tirana seien schon 4000 Aufständische versammelt. Diese erhielten fortwährend Zugänge und ihr Marsch auf Durazzo steht unmittelbar bevor. Ihr Ziel sei die Absetzung des Fürsten, sowie die Wiedervereinigung mit der Türkei. Die Internationale Kontrollkommission und Europa täuschen sich über den Ernst der Lage. Nach der Turiner „Stampa“ ist auf der italienischen Gefandtschaft in Durazzo die Nachricht eingetroffen, daß sich 10000 Malissoren zwischen San Giovanni di Medua und Alessio versammelt haben, um unter Führung ihrer Geistlichen nach Durazzo zu marschieren und dem Fürsten zu Hilfe zu kommen. Es scheint, daß das Land vor einem religiösen Bürgerkrieg stehe.

hd Petersburg, 29. Mai. In hiesigen gut informierten Kreisen erklärt man es für ausgeschlossen, daß die Mächte der Tripel-Entente in irgend einer Weise aktiv in die albanischen Wirren eingreifen werden. Man erklärt, daß Frankreich, England und Rußland übereingekommen sind, in keiner Weise zu intervenieren.

Berlin, 28. Mai. Zur Reise des Hofmarschalls des Fürsten von Albanien, v. Trotha, nach Berlin glaubt die „Kreuzzeitung“ zu wissen, daß es sich hier um keine politische Mission handelt, jedoch habe der Fürst einige Wünsche mehr persönlicher Natur, deren Erfüllung freilich auch eine Rückwirkung auf seine Stellung haben dürfte. Herr von Trotha werde nach Erledigung seiner Mission wieder nach Durazzo zurückkehren. — Die „Vossische Zeitung“ nimmt an, daß Herr v. Trotha den Auftrag hat, an zuständiger militärischer Stelle Aufklärung zu geben über das Verhalten des Fürsten

anlässlich der Flucht auf die Kriegsschiffe, da dem Fürsten, der möglicherweise in Zukunft wieder in seine alte Heimat übersiedeln wird, daran gelegen sein müsse, sich an militärischer Stelle darüber auszusprechen.

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluss Nr. 11. —

Idstein, den 29. Mai 1914.

— **Promenadenkonzert.** Am 1. Pfingstfeiertag findet von 12—1 Uhr am Marktplatz ein Promenadenkonzert statt, dem folgendes Programm zu Grunde liegt: 1. „Jung Deutschland“, Marsch v. Gnauf, 2. „Frühlingsjubiläum“, Ouvertüre v. H. Helm, 3. „Sourire d'Orléans“, Walze v. Maurice Depret, 4. Fantasie über „Sei gegrüßt du mein schönes Sorent“, 5. „Ein Schützenfest-Potpourri“, 6. „Heimliche Liebe“, Marsch v. Ed. Kiesler.

— **Generalmusterung** findet morgen Samstag hier statt.

— **Verkehrsverein.** Auf die am Dienstag (3. Feiertag) stattfindende Versammlung im Hotel Lamm machen wir hiermit aufmerksam und verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

— **Persönliches.** Herr Hermann Kaltwasser (ein Idsteiner) legte in Niebertiefenbach seine zweite Lehrprüfung mit der Note „gut“ ab.

— **Theater.** Am 7. Juni wird im Turnverein Idstein das Volksstück „s Torustest“ von Anna Braubach zur Aufführung kommen. Es war das erste Theaterstück, das in platter nassauer Sprache geschrieben und aufgeführt wurde, zweimal bei ausverkauftem Hause in Hadamar; es ist noch ungedruckt, wird aber von allen Turnvereinen in Nassau freudig begrüßt werden. Anna Braubach ist durch ihre Märchen (und besonders durch ein packendes Gedicht vor einigen Jahren, das Dr. Götz in die große Leipziger Turnerzeitung setzen ließ) schriftstellerisch bekannt geworden.

— **M. Sommerfest der Eisenbahner.** Am 3. und 10. Juni nachmittags unternimmt der Allgemeine Staats-Eisenbahnverein Frankfurt a. M., seinen diesjährigen Sommerausflug nach Idstein. An jedem Ausflugs-Tag treffen in 4 Extrazügen mit je 2 Lokomotiven etwa 3500 Teilnehmer hier ein, welche sich mit der Regimentsmusik an der Spitze vom Bahnhof durch die Bahnhofstraße, Limburgerstraße über den Schulhof nach dem idyllisch gelegenen Festplatz vor der Dammühle bewegen. Mit Rücksicht auf die hohe Teilnehmerzahl und im Interesse der Allgemeinheit, zur Hebung des Fremdenverkehrs und Geschäftslebens in der historischen Stadt Idstein wird gebeten, daß es sich die Herren Gastwirte und Gastwirtinnen, die Herren Bäcker und Metzgermeister angelegen sein lassen, guten Mundvorrat reichlich vorrätig zu halten. Auch die verehrten Einwohner von Idstein werden gebeten, ihre Häuser an beiden Tagen zu beslaggen. Wir rufen den Eisenbahnbeamten nebst Angehörigen ein „herzliches Willkommen“ zu und wünschen bei herrlichem Wetter guten Verlauf der Festtage.

— **Die Idsteiner Schützen** haben am letzten Sonntag das Preisschießen in Dauborn besucht und folgende Resultate erzielt. Auslagescheibe: H. Roos 2. und 8. Preis, Jean Tappe 5. und 20., Fr. Scherer 10., C. Junior 16. und 23. Freihandscheibe: H. Roos 2. Preis, C. Junior 3., Dr. Belsch 4. und Fr. Scherer 9. Wir beglückwünschen die Schützen zu diesem schönen Erfolge. — Am Dienstag Nachmittag von 4 Uhr ab wird geschossen.

— **Flottenverein.** Die Provinzial-Versammlung findet am Mittwoch, den 10. Juni 1914, 6 Uhr nachmittags zu Wiesbaden im Taunushotel mit folgender Tagesordnung statt: 1. Tätigkeitsbericht im Flottenverein. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Entlastung des Vorstandes und Schatzmeisters. 4. Wahl von 2 Rechnungsprüfern. 5. Ersatzwahl für ausscheidende Mitglieder des Ausschusses. 6. Jahresbericht der Ortsgruppe Wiesbaden, erstattet durch deren Vorsitzenden, Herrn Sanitätsrat Dr. Rolte. 7. Bericht über die Hauptversammlung in Breslau. 8. Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Ad. Becker-Wiesbaden über: Meine Fahrt auf der Torpedobootsflotte und Besuch der Hochseeflotte in der Nordsee. Die Teilnehmer der hiesigen Ortsgruppe wollen sich umgehend beim Vorsitzenden der Kreisgeschäftsstelle, Herrn Landrat von Trotha-Lg.-Schwalbach anmelden.

— **Schöffengerichtssitzung** am 26. Mai. Heute stehen 3 Strafsachen von Niederrhausen, bei denen wegen vorsätzlicher Körperverletzung Anklage erhoben ist und zwar: 1) Maurer Chr. M. soll den Schlosser W. B. von da mittelst Schlägen mit der Faust und Treten mißhandelt haben; da derselbe durch einen Disput im Wirtshaus gereizt war, werden ihm, obwohl er wegen ähnlicher Straftat vorbestraft ist, doch mildernde Umstände zugestanden und er zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilt. — 2) Landwirt A. S. hat das Kind eines Fabrikarbeiters durch Schlägen mit der Hand mißhandelt und da er in diesem Falle bei einem Streit mit seinem Kind bei ersterem das Bücklingsrecht dessen Vaters ausgeübt, folches aber doch etwas überschritten hat, erhält er die geringste Strafe von 3 M. — 3) Zwei Arbeiter F. L. und E. B. sind beschuldigt, den Wirt M. K. mittelst

Schlägen und Treten körperlich mißhandelt und an der Wirtstür desselben die Füllung eingeschlagen zu haben. Zwecks Ladung eines nicht erschienenen und zwischenzeitlich verzogenen Zeugen, wird die Sache vertagt. — Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Tagelöhner F. M. aus einem Orte in Baden, welcher dem auf der Bezirksstraße Idstein—Eich verstorbenen Drehorgelspieler die Stiefel weggenommen hatte, erhält wegen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

— **Orgelkursus.** Vom 20. September bis zum 7. Oktober cr. wird in Wiesbaden wieder ein Orgelkursus unter der Leitung des Herrn Musiklehrers am Lyceum und Organisten R. Gräb von Viebrich abgehalten. Anmeldungen durch die zuständigen Herren Defane spätestens bis zum 15. Juli.

— **Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden** vom 31. Mai bis 7. Juni 1914. Sonntag, 31. Mai, abends 7 Uhr: Neu einstudiert! Der Weichensfresser. Montag, 1. Juni: Als ich noch im Flügelkleide. Dienstag, 2. Juni: Der Weichensfresser. Mittwoch, 3. Juni: Als ich noch im Flügelkleide. Donnerstag, 4. Juni: 6. (letzter) Kammer-Spielabend: Die Frösche. Freitag, 5. Juni: Als ich noch im Flügelkleide. Samstag, 6. und Sonntag, 7. Juni: Uraufführung! Die große Vergangenheit. Die übrigen Abendvorstellungen beginnen um 7 Uhr.

— **Vorausichtliche Witterung** nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Samstag, 30. Mai. Wolkig, aber trocken, wärmer, nordöstliche Winde.

— **Niederrhausen, 29. Mai.** Die Vorbereitungen zu dem Jubiläumsfest des hiesigen humoristischen Gesangsvereins „Einigkeit“ sind aufs Beste getroffen. Jetzt fehlt nur noch gutes Wetter und alle Festgäste von nah und fern, die uns herzlich willkommen sind, werden sich wieder einmal bei uns wohl fühlen und sich aufs Beste amüsieren. Das Programm ist im Anzeigenteil unserer heutigen Zeitung veröffentlicht.

— **B. Wallrabenstein, 27. Mai.** Unser Kriegerverein stattete am Himmelfahrtstage seinem nach Kettler verzogenen Vorsitzenden Herrn Förster Tittel einen Besuch ab und rückte dorten bereits um 10 Uhr vormittags mit klingendem Spiele ein. Erst gegen Abend wurde über Jollhaus—Limburg die Rückreise angetreten und zwar mit dem Bewußtsein, herrliche Stunden in Kettler verlebt zu haben.

— **K. Niederems, 29. Mai.** Bei herrlichem Wandermeteor machte am vergangenen Sonntag der hiesige Turnverein seine 2. Wanderung, woran 23 Personen beteiligt waren. Der Weg führte über Reimborn, Steinfischbach, Dombach. Hier wurde eine Stunde gerastet. Dann ging es bergauf an der neuangelegten Jungviehweide vorbei, durch herrliche Buchenwälder nach dem Endziel „Taubhaus“. Nach Besichtigung dieses sehr idyllisch gelegenen Forsthauses, wurde die Wanderung nach der Tenne fortgesetzt, wo die letzte Rast war. Hier gedachte man auch des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, dem zu seinem 88. Geburtstag Grüße und Glückwünsche gelangt wurden. Wohl befriedigt kehrten wir abends nach Hause zurück.

Aus Nah und fern.

— **Camberg, 28. Mai.** Da Herrn Dr. Dieckhoff leider durch die Hospitalverwaltung hier immer noch verwehrt ist, seine Patienten in der hiesigen Anstalt zu operieren, muß derselbe notgedrungen das benachbarte städtische Hospital in Idstein dafür in Anspruch nehmen. (Man kann ihm mit seiner chirurgischen Bildung jedenfalls nicht zumuten, evtl. hier nur zu assistieren.) Die Idsteiner Verwaltung hat dem tüchtigen Chirurgen bereitwillig ihre Einrichtung zur Verfügung gestellt. Gestern ist dann dort von ihm das erste Camberger Bürgerkind, eine Tochter der Wwe. Häppler hier, operiert worden. Man verdenke es den Idsteinern, wenn sie dazu mitteilend und geringschätzig lächeln? Das Hospital hier sollte doch jedem hiesigen Arzte zur Verfügung stehen, alle sollten sich im Dienste der Menschheit darin betätigen dürfen; nie hat man dafür Kräfte zuviel. Wir hoffen, daß unser Hospitalvorstand einen Weg findet, der es verhindert, daß demnächst noch einmal unsere Kranken nach Idstein oder anderswohin zur Operation gebracht werden müssen. (B.-Ztg.)

— **Eisenbach, 27. Mai.** Unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde feierten die Eheleute Peter Schäfer dahier das Fest der goldenen Hochzeit. Nach der Einsegnung überreichte Pfarrer Langenhof dem Jubelpaar eine vom Kaiser überwiesene Geldspende, ebenso wurde eine Gabe seitens der Gemeinde überreicht.

— **K. Lorschach, 29. Mai.** Am 2. Pfingstfeiertag veranstaltet der hiesige Kaninchen- und Geflügelzucht-Verein anlässlich seines 10jährigen Bestehens in den Gartenlokalitäten des Schützenhof, unter Beteiligung sämtlicher hiesiger Vereine eine Festlichkeit: Tanzbelustigung, Tombola, Preisschießen, Gesangsvorträge der hiesigen Gesangsvereine etc. Hierzu sind auch alle Vereine der Vereinigung der Kaninchen- und Geflügelzüchter der Nassauer Schweiz freundlichst eingeladen.

— **Lorschach, 26. Mai.** Auf der hiesigen Station wurde einem Fahrgast beim Zuschlagen der Wagentüre die eine Hand erheblich verletzt. Den Schaffner soll keine Schuld treffen.

— **Wiesbaden, 28. Mai.** In dem umfangreichen vor der hiesigen Strafkammer verhandelten Juwelendiebstahlprozeß gegen die Ehefrau des Magistratssekretärs Meißner und die Ehefrau des städtischen technischen Revisionsbeamten Kolberg wegen fortgesetzt in den Jahren 1911 bis 1913 bei Juwelieren in Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Frankfurt und Hanau begangenen Juwelendiebstählen im Gesamtwerte von 7000 Mark wurde erkannt: gegen die Ehefrau Meißner auf ein Jahr Gefängnis wegen 26 verschiedenartiger Diebstähle und gegen die Ehefrau Kolberg wegen 19 Diebstähle auf zwei Jahre Gefängnis.

— **Erbenheim, 28. Mai.** Gestern vormittag fiel der Schreinermeister und Landwirt Wilhelm Steiger beim Ausstreuen von künstlichem Dünger infolge eines Schlaganfalles tot zu Boden.

— **Mainz, 28. Mai.** Als Tag der großen Truppen-schau des 18. Armee-Korps auf dem Großen Sand bei Mainz wurde der 21. August bestimmt.

— **Frankfurt, 27. Mai.** Dienstag, den 2. Juni wird die Notbrücke für den Fußgängerverkehr freigegeben; für den Fuß- und Fahrverkehr dient an diesem Tage noch die alte Mainbrücke. Mittwoch, den 3. Juni wird die alte Mainbrücke gesperrt. Von diesem Tage an wird die Notbrücke auch für den Fahrverkehr geöffnet.

— **h Frankfurt a. M., 28. Mai.** Die vom hiesigen Statistischen Amt herausgegebenen tabellarischen Uebersichten, betr. den Civilstand der Stadt Frankfurt a. M. im Jahre 1913 zeigen einen Rückgang der Bewegung der Bevölkerung gegen das Vorjahr sowohl in den absoluten Zahlen der Eheschließungen, der Lebensgeburten und der Gestorbenen als auch in den relativen Heirats-, Geburten- und Sterbeziffern, demnach auch im Geburten-Ueberschuß und in dessen Promilleverhältnis zur Bevölkerung. Nur die Zahl der Totgeborenen hat zugenommen.

— **h Frankfurt a. M., 28. Mai.** Auf dem heutigen Viehmarkt wurden Kälber bei lebhaftem, Schafe bei ruhigem und Schweine bei regem Handel ausverkauft.

— **Uffingen, 26. Mai.** Mit den Ausschachtungsarbeiten für den Bau einer Erziehungsanstalt für 200 schulentlassene katholische männliche Fürsorgezöglinge in Uffingen auf dem Gelände an der von Uffingen nach Grävenwiesbach und nach Merzhausen führenden Straßen, der auf 1283 000 Mark ohne Grunderwerbskosten und Mobiliar veranschlagt ist, wird am 1. Juli d. J. begonnen. Zunächst soll eines der Zöglingshäuser vollständig fertig gestellt, provisorisch mit Zöglingen belegt und in Betrieb genommen werden. Hierdurch wird es möglich, den größeren Teil der Erdarbeiten durch Zöglinge ausführen zu lassen. Die Gesamtbaudauer der großzügigen Anstalt wird drei Jahre in Anspruch nehmen.

— **Höhr, 27. Mai.** Die Dienstmagd M. Weisenbach, die des Giftmordversuches verdächtig ist, ist geflüchtet. Die bisherigen Nachforschungen nach ihrem Verbleib waren erfolglos.

— **h Schwegingen, 28. Mai.** Bürgermeister Hartmann ist wegen amtlicher und außeramtlicher Verfehlungen vom Dienste suspendiert worden. Die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet. Ueber die Art der Verfehlungen ist noch nichts bekannt. Hartmann, der früher zweiter Bürgermeister von Eisenach war, bekleidet sein Amt in Schwegingen seit 3 1/2 Jahren.

— **Karlsruhe, 29. Mai.** In den Höhenlagen des südlichen Schwarzwaldes und zwar auf den Berghängen des Belchen, Herzogenhorn und Feldbergs bis nach Todtnau ist bei Null Grad Schneefall eingetreten. Auch in den Hochvogesen hat der gestern begonnene Schneefall heute morgen noch angehalten.

— **h Köln, 29. Mai.** Auf Einladung der Stadt Köln traf gestern Abend eine Abordnung von englischen Oberbürgermeistern, Bürgermeistern, Stadtverordneten und Parlamentariern hier ein, wo sie vom englischen Konsul empfangen wurden. Die Herren besichtigen heute die Werkbund-Ausstellung und abends veranstaltet die Stadt Köln ein Festmahl zu Ehren der Gäste, die am Samstag nach Brüssel weiter reisen.

— **Aus Waldeck, 25. Mai.** Im Gebiet der Falsperre hat sich eine neue Gemeinde gebildet, die amtlich die Bezeichnung „Edersee“ erhalten hat. Der Bürgermeister wird von der Wasserbauverwaltung in Verbindung mit dem Landesdirektor von Waldeck ernannt. Die Kinder der neuen Gemeinde werden vorläufig noch gegen Zahlung eines Schulgeldes in Hemfurth beschult.

— **Dresden, 28. Mai.** Die Generaldirektion der Dresdener Hofoper verhandelt mit Kapellmeister Muck vom Metropolitan-Theater in New York, um ihn als Nachfolger Schuch's zu gewinnen.

— **Röslin, 27. Mai.** Die Ehe des ehemaligen zweiten Bürgermeisters von Röslin Thormann-Alexander wurde heute durch die Ehegeschiedungskammer des Landgerichts Röslin für nichtig erklärt.

— **h Berlin, 28. Mai.** In einem Hotel in der Mittelstraße ist heute ein aus Brasilien zugereister Gast namens Friedrich Gomez an Lepra erkrankt. Er wurde auf Anordnung des zuständigen Kreisarztes in das Virchow-Krankenhaus gebracht. Die Sanitätspolizei hat sofort alle Vorichtsmaßregeln getroffen. Die Kranken-Transportgeräte wurden einer Desinfektion unterzogen.

Kiel, 28. Mai. In einem Bestechungsprozeß, der sich im Anschluß an den früheren Kieler Verfallprozeß entwickelte, wurde heute Nacht das Urteil verkündet. Das Gericht hat alle Angeklagten bis auf den Kaufmann Neugebauer für schuldig gesprochen. Dem Angeklagten, früheren Gefängnisoberaufseher Rolff wurden mildernde Umstände versagt. Diefertmann erhielt drei Jahre Zuchthaus, und Rolff zwei Jahre Zuchthaus, außerdem wurde gegen jeden auf fünf Jahre Ehrverlust erkannt. Der angeklagte frühere Hausvater Wohlers erhielt vier Monate Gefängnis, der frühere Hilfsaufseher Griebe erhielt vier Monate Gefängnis, der Kaufmann Frankenthal zweieinhalb Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, Rätke Frankenthal und Diplomingenieur Heinrich je 500 M Geldstrafe. Neugebauer wurde freigesprochen. Die Verurteilten haben sämtlich bis auf Wohlers die Annahme des Urteils abgelehnt. Alle bisher in Haft gewesen waren dem Gefängnis wieder zugeführt.

Kempten, 28. Mai. In den Allgäuer Bergen liegt Neuschnee bis 1000 Meter herab.

Innsbruck, 29. Mai. In Nordtirol liegt auf den Bergen Neuschnee. Auf dem Brennerpaß herrscht Schneegestöber. In einzelnen Gebieten jenseits des Brenner herrscht Hochwassergefahr. Die Reichsstraße nördlich von Bozen ist an 5

Stellen verschüttet, aber wieder freigemacht worden. Im Pustertal und dessen Seitengebieten erfolgten Verkehrsstörungen durch den Ausbruch von Wildbächen.

Wien, 29. Mai. Der erste Vizebürgermeister der Stadt Wien, Dr. Porzer ist gestern gestorben. Dr. Porzer war der Führer des klerikalen Flügels der Christlich-Sozialen.

London, 28. Mai. Da die Nationalgalerie wegen der letzten Suffragetten-Attentate immer noch geschlossen ist, warf heute Morgen eine Frauenstimmrechtlerin mehrere Scheiben des Gebäudes ein. Sie wurde sofort verhaftet.

London, 28. Mai. In Adrossan brannte das große Bahnhofsgebäude von Christie u. Co., am Hafen ab. Ueber hundert Schwellenhäuser wurden zerstört. Der Schaden beträgt 400 000 Mark.

London, 29. Mai. Der Erfinder der Glühlampe, Sir Josef Wilson Swan der schon vor Edison eine Glühlampe konstruiert hatte, ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

New-York, 27. Mai. Hier herrscht eine Hitze von 91 Grad Fahrenheit. Die Luftfeuchtigkeit erreichte nachmittags den Regenpunkt, so daß das Wetter höchst drückend ist. Es werden mehrere Selbstmorde infolge der Hitze und Dürre von Hitzschlägen gemeldet.

Letzte Nachricht.

Quebec, (Kanada), 29. Mai. Nach einem hier eingetroffenen drahtlosen Telegramm ist der Dampfer „Expreß of Ireland“ der Canadian-Pacific-Gesellschaft infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberg gesunken. Er war für 432 Passagiere erster, 328 zweiter und 846 dritter Klasse eingerichtet. Die Besatzung zählte 200 Mann. Die Zahl der Passagiere ist bis jetzt noch unbekannt. Nähere Einzelheiten fehlen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 31. Mai. 1. Pfingsttag.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Vesper: 121, 119, 121 B. 7.
Der Kirchenchor singt: 1. „Komme heiliger Geist“, 2. „Wie lieblich sind auf den Bergen die Boten des Frühlings“.
Beichte und Abendmahl. Vesper: 32, 157, 164, 158.
Defan Ernst.
Abends 8 Uhr. Lied: 118.
Pfarrer Moser.
Montag, den 1. Juni. 2. Pfingsttag.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Vesper: 115, 121.
Pfarrer Moser.
Nachmittags 2 Uhr: Jugendgottesdienst. Vesper: 121, 119.
Defan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 31. Mai. Hochheilig Pfingstfest.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt u. Segen.
Nachmittags 2 Uhr: Vesper.
Montag, den 1. Juni. Pfingstmontag.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Hochamt.
Nachmittags 2 Uhr: Schluß der Maiandacht.
Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.

Sonntag, den 31. Mai. Pfingstfest.
Morgens 8 1/2 Uhr: Festgottesdienst. Kirchenkollekte fürs Rettungshaus bei Wiesbaden.
Pfarrer Diez.

Wieder ein Schlager in Qualität

JSSAM

die neue vorzügliche Cigarette



Georg O. Jasmann, OS-Dresden
Seit 1886 deutsche Cigarettenfabrik

Statt Karten!

Lina Hoog
Ludwig Wolf
Verlobte.

Idstein, Pfingsten 1914.

Statt Karten!

Emma Heilhecker
Karl Wiegand
Verlobte.

Wörsdorf, Pfingsten 1914.

Das beste Waschmittel

ist

Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen

1/2 Pfund-Paket 15 Pf.



„Hotel Hill“

Bei günstiger Witterung findet am 1. Pfingstfeiertag von 5—11 Uhr

Frei-Konzert

in meinem Garten statt.
Es ladet höflich ein

Georg Hill, Idstein.

Gaslhaus „Zum Löwen“.



Am 2. Pfingstfeiertag Abend
findet in meinem Saale

öffentlicher Ball

statt, wozu ich freundlich einlade

Fritz Merz, Idstein.

Esch!



Am 2. Pfingstfeiertag
findet in meinem Saale

Tanzmusik

statt, wozu ich freundlich einlade

K. Lanz, Gaslwirt.

Heftrich!



Am 2. Pfingstfeiertag findet
in meinem Saale

Tanzmusik

statt, wozu freundlich einladet

Frau Lenz Wwe.

Niederseelbach!



Am 2. Pfingstfeiertage, von nachmittags 3 Uhr ab, findet in meinem Saale

Tanzmusik

statt, wozu freundlich einladet.

Heinrich Sahn,
Gaslhaus „Zur hohen Kanzel“.

Hierzu ein zweites Blatt.

Die nächste Nummer erscheint am Mittwoch Abend.



Nähmaschinen

und

Fahrräder

nur erstklassiger Fabrikate
sowie alle Zubehörteile

am Lager.



Laufmäntel

Luftschläuche

Schiffchen, Spulchen, Gummiringe
Oelkännchen, Schraubenzieher, Treibriemen
alle Spann- und Zugfedern etc., sowie alle
Nähmaschinen-Hilfsapparate.

Laternen :: Carbid :: Glocken
Pumpen :: Pedale :: Sättel etc.
billigst.

Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch und Gewerbe, für Sattler, Schuhmacher und jede Industrie.
Stets reichhaltiges Lager in Lang-, Schwing-, Ring-, Rundschiff- und Centralspulen-Maschinen vor- u. rückwärtsnähend und mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet, vorzüglich geeignet zum Stopfen und Sticken.

Grosse Auswahl in modernen Nähmaschinen-Möbeln in Nussbaum und Eiche.
Schränk- und Nähtisch-Maschinen.

Versenkisch-Maschinen mit vollständig ebener Tischplatte am Lager.

Zahlungserleichterung nach Uebereinkunft. Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Nähmaschinen-Oel. • Gründlicher Unterricht an Käufer kostenlos. • Nadeln für alle Systeme.

Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder aller Fabrikate.

Schnell und billig.

Langjährige Erfahrung.

L. LINK, Mechaniker, Idstein, Bahnhofstrasse.

Jubiläums-Fest

des
Humoristischen Gesangsvereins „Einigkeit“
Niedernhausen i. Taunus

unter dem Protektorat des Kgl. Landrates für den Untertaunuskreis Herrn v. Trotha-
Lg.-Schwalbach

am **31. Mai, 1. und 2. Juni 1914.**

Fest-Ordnung:

31. Mai: Abends 8 1/4 Uhr: Fackelzug, anschließend Bierkommers im „Deutschen Haus“.

1. Juni: Von 12 Uhr Vormittags ab: Empfang der auswärtigen Vereine. 2 Uhr: Aufstellen des Festzuges. 2 1/4 Uhr: Abmarsch durch die Ortsstraßen nach dem Festplatz.

2. Juni: Vormittags 10 Uhr: Frühschoppenkonzert. Nachmittags 3 Uhr: Volksfest auf dem Festplatz.

Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst

Der Fest-Ausschuss.

Niedernhausen i. Taunus.

Café : Pension : Alkoholfr. Getränke.

Rosenhaus

Idyllisch direkt am Walde gelegen. Anerkannt gute Küche.

Mässige Preise.

Telef. Nr. 27.

Bes.: A. Möller.

Verkehrsverein Idstein.

Oeffentliche Versammlung

Dienstag, den 2. Juni, abends 9 Uhr
im „Goldenen Lamm“.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Prof. Schild:
„Mitteilungen über die Kanalisation in
Idstein“ (Vorführung und Erläuterung der
Ausführungszeichnungen).

2. Allgemeine Verkehrsfragen.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Wegen der Pfingstfeiertage ist
am **30. Mai Nachmittags**
unsere Kasse sowie unsere Geschäftsstelle Niedern-
hausen geschlossen.

Vorschuss-Verein zu Idstein

eingetr. Gen. m. unb. Haftpfl.

Moselwein Fl. 70 Pfg.

Rheinwein „ 70 „

Franz. Rotwein „ 70 „

10 Flaschen sortiert M 6.50.

empfehl

Adolph Witt, Idstein.

Kellner zum Eisenbahnerfest am 3. und
10. Juni werden noch ange-
nommen. Anmeldungen bis
zum Freitag Abend erbeten.

Georg Hill, Idstein.

Zur gefl. Beachtung.

Den verehrl. Einwohnern von Idstein zur gefl.
Nachricht, daß ich das Geschäft im Anlauf von
Lumpen, Knochen und altem Eisen weiterführe
und stets die höchsten Preise zahle.

Frau Lona Specht, Idstein,
Judengasse 2.

Eine 4-Zimmerwohnung

(wenn möglich mit Garten) zum 1. Juli gesucht.
Näh. in der Exp. der Idst. Ztg.

Eine Mähmaschine

noch neue
unter Garantie billig zu verkaufen.

H. Schmidt, Oberauroff.

Junge Kuh mit Mutterkalb
(schwarz-bunt) zu verkaufen.

Idstein, Weiherwiese 32.

Für die Feiertage:

fl. Kuchenmehl
Frankenbrot
Griesraffinade
Sultaninen
Korinthen
Citronen
Vanille-Zucker
Back-Pulver
In Pflanzenfett
Holsteiner Teebutler
Eier
Wilh. Kornacher
Idstein.

Pfingst-Postkarten

empfehl

Georg Grandpierre, Idstein
Obergasse 10. Bahnhofstr. 44.

Für die Feiertage:

Feinst

ital. Salat in Aspic.

W. Kornacher, Idstein, Bahnhofstraße.



Bekanntmachung.

Am 2. Juni ds. Js. findet in Preußen eine
Schweinezählung statt.

Zur Ausführung des Zählgeschäfts in hiesiger
Stadt wurde dieselbe in Zählbezirke eingeteilt
und folgende Zähler ernannt:

- Für den 1. Zählbezirk: Marktplatz, Himmels- und
Judengasse
Zähler: Herr Gastwirt Adolf Junior,
" " 2. Zählbezirk: Kreuzgasse
Zähler: Herr Landwirt Heinrich Hoff-
mann,
" " 3. Zählbezirk: Weiherwiese
Zähler: Herr Landwirt Hermann
Grelling,
" " 4. Zählbezirk: Borngasse und Zuckerberg
Zähler: Herr Wegwärter W. Dietrich,
" " 5. Zählbezirk: Schäfer- und Kaffeegasse
Zähler: Herr Landwirt Gustav Schmidt.
" " 6. Zählbezirk: Obergasse
Zähler: Herr Landwirt Johann Rold,
" " 7. Zählbezirk: Kalmenhof, Kirch- und
Löhergasse
Zähler: Herr Glaser Chr. Guckes 2r,
" " 8. Zählbezirk: Roder-, Schul- und
Schloßgasse
Zähler: Herr Landwirt Hermann Schütz,
" " 9. Zählbezirk: Limburger-, Magdeburg-
straße und Dammühle
Zähler: Herr Landwirt Emil Best,
" " 10. Zählbezirk: Bahnhof- und Goethestraße
Zähler: Herr Landwirt Hermann Rade,
" " 11. Zählbezirk: Wiesbadener- und Taunus-
straße
Zähler: Herr Polizeiergeant Lenz,
" " 12. Zählbezirk: Weidenmühlweg, Schiller-
und Lauthstraße
Zähler: Herr Landwirt Heinrich
Höngen 3r.
" " 13. Zählbezirk: Bahnhof, Altenheim, Hof
Gassenbach, Engenhahnspfad, Station
Niederfeelbach, Biegelhütte
Zähler: Herr Feldhüter Link.

Die Besitzer oder Verwalter eines jeden Gehöfts
oder Anwesens, sowie die Haushaltungsvorstände
werden ersucht, den Herren Zählern die erforder-
liche Auskunft zu erteilen.

Idstein, den 28. Mai 1914.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kreiskrankenkasse Limburg betreffend.

Die Grundlage aller Verhandlungen zwischen
Ärzten und Krankenkassen seit den Einigungsver-
handlungen im Dezember 1913 bildet das „Ber-
liner Abkommen“. Da die Kreiskrankenkasse Lim-
burg trotz Freistellung des Berliner Abkommens
nicht reslos anerkannt hat, werden Mitglieder
dieser Krankenkasse von heute an nur gegen Bar-
zahlung behandelt.

Limburg, 28. Mai 1914.

Die Kassenarztvereinigung der
Kreise Limburg, Unterlahn u. Untertaunus.
G. B.

Kaninchen- u. Geflügelzucht-Verein Idstein und Umgegend.

Zu dem am 2. Pfingstfeiertage stattfindenden
Ausflug nach Lorsbach i. L.
laden wir unsere Mitglieder und Angehörigen
freundl. ein. Abfahrt 1⁰⁹ Uhr.

Der Vorstand.

Kriegerverein Idstein.

Montag, den 2. Pfingsttag

Schiessen.

Neue Maljesheringe Neue Maltakartoffeln

bestens empfohlen

Adolph Witt, Idstein.

Wohnungen

zu vermieten. Näh. bei J. Guckes, Idstein.

10-12 Zlr. Industrie-Kartoffeln

zu verkaufen. Phil. Guckes, Hestrich.



Bäckerlehrling

gesucht.

Karl Junior, Idstein.

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamezeile 25 Pfg. —

— Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen —

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

— Redaktion, Druck und Verlag von Georg Brandpierre, Idstein. —

Bezugspreis:

monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

64.

Zweites Blatt.

Samstag, den 30. Mai

1914.

Nassauerdenkmal auf dem Schlachtfeld von Waterloo.

Sammelstellen zur Zeichnung von Gaben befinden sich:

im Rathaus,
bei der Stadtkasse,
in der Redaktion der „Idsteiner Zeitung“.

Idstein, den 27. Mai 1914.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Sargbeschlüge

in

großer Auswahl.

Sarglager

von

Wilh. Römer,

vorm. Gebr. Römer,

Idstein

Weierwiese 4.

Sterbe-Kleider

u. -Kissen.

Alle Arten Holz- und Metallsärge

in allen Größen, sofort lieferbar.

Aufbahrungen bei Trauerfeiern.

Uebernahme von Leichentransporten nach allen Gegenden unter kulanten Preisen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung zu Wiesbaden.

Rasch, gut und billig

wurden **Schirme** repariert u. überzogen bei
P. Elfen, Idstein,

Wiesbadenerstr. vis-à-vis von Theodor Greuling.

Neue Schirme in allen Preislagen.

12 Monate alter Eber

verkauft Oberhalter Prag, Engenhahn.

Gefunden: 1 schwarzer Damen-Ledergrütel.
Bürgermeisterei Idstein.

Knapc & Würks

Eukalyptus-Menthol-Bonbons

(Schutzmarke Zwillinge).

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Paket 10 und 30 Pfg.

bei **Adolf Kornacher Wwe., Idstein.**

5-10 M und mehr im Hause täglich

zu verdienen. Postl. genügt.

Rich. Hinrichs, Hamburg 15

2 Kostüme, wenig getragen, billig abzugeben.

Idstein, Weierwiese 28.

Nassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

III.

Um Liebe und Ehre.

Im September des Jahres 1796 war's. Die Franzosen und die Oesterreicher lagen in allen Dörfern längs der Rahn hin und lieferten sich Gefecht auf Gefecht.

Heute, am 14. September, knatterten die Gewehre schon beim Beginn des Tages. Die Bewohner des Dorfes Seelbach schwebten in tausend Ängsten, denn in allen Straßen, in jedem Hause tobte der Kampf.

Auch der Bauer Jakob Bruchhäuser, der eben mit seinem Weibe Sophie auf's Feld an die Kartoffelernte gehen wollte, wurde an seinem Vorhaben gehindert; voller Angst nahm er seine Frau an der Hand, öffnete die Falltür zum Keller und sprach: „Komm, Sophie, da unten ist es besser für uns, da wollen wir bleiben, bis die Schießerei nachläßt.“

Willig leistete ihm die Frau Folge. In dem Keller legten sie sich auf ein leerstehendes Apfelgerüst und harren voller Angst, wie sich die Dinge wenden würden.

Ueber eine Stunde saßen sie dicht aneinander gefauert. Als das Schießen eine Weile nachgelassen hatte, sprach die Frau zu ihrem Manne: „Ach Gott, wie soll das noch enden, wenn das mit dem Kriege noch lange so fort geht? Kein Geld mehr in der Kiste, keinen Bissen Brot mehr im

Hause, das Vieh fortgetrieben aus dem Stalle, und nun schießen sie auch noch aufeinander mitten im Dorfe. Ob acht, eine Kugel fährt noch durch das Gebälk und schlägt uns beide tot!“

„Na nun, so schlimm ist's nicht, Frau“, tröstete der Mann, „bis hier in den Keller trifft so leicht kein Geschöß, und ein End' nimmt er auch bald, der Gram. Ich hätt' dem Oesterreicher ja gegönnt, daß er Herr geblieben wäre über den Franzos, wenn er's aber nicht packt und zurück muß, kann ich's halt auch nicht ändern. Die Hauptsache ist nur, daß wir sie erst alle miteinander aus der Gegend kriegen, nachher mag gewinnen wer will.“

„Hörst du,“ fuhr er nach einer Weile fort, „die Oesterreicher müssen wieder zurück, das Schießen hört man gegen Merenberg zu.“

„Dann guck einmal, wie es draußen aussieht,“ ermunterte ihn seine Frau, welcher die Neugierde keine Ruhe ließ.

„Beileibe nicht,“ wehrte Bruchhäuser, „es könnte noch ein Franzos' zurück sein und mir den Säbel hinter die Ohren hauen.“ Da will ich doch lieber nicht neugierig sein.

Als es aber auf der Straße immer ruhiger wurde und die Schüsse nur noch in der Ferne hörbar waren, kletterte die Frau von dem Gerüste herunter, drückte die Kellertüre auf, und trat vorsichtig ins Freie. Auf's Festigste erschrocken kam sie aber wieder herunter und sprach:

„Jakob, laß mich wieder zu dir, im Dorf ist noch alles schwarz von Soldaten.“

„Habe ich dir's nicht gesagt?“ sprach ihr Mann und machte ihr neben sich Platz. Still und in sich versunken harren nun beide bis zum Abend, kaum

Ein in der Nähe von Idstein stehendes, uns gehöriges

Klavier

soll anderweitig vermietet werden. Gesl. Anfragen an

Pianohaus L. Lichtenstein & Co.

Frankfurt a. M. Zeil 104.

Verblüffend

wirkt

Firmit

das moderne selbsttätige
Waschmittel.

Gar. unschädlich.

Ueberall zu haben.

P. H. Schrauth, Neuwied

Preis pro 1/2 Pfund-Paket nur 25 Pfg.

Lehrling gesucht.

Karl Weiterer, Idstein

Mal- und Weißbindermeister.

wagten sie auch nur leise miteinander zu reden, aus Furcht, entdeckt zu werden.

„Jetzt könntest' du aber einmal nachsehen,“ sprach die Frau endlich zu ihrem Manne, als man von der Straße her keine verdächtigen Laute mehr vernahm.

„Dann meinestwegen,“ knurrte Bruchhäuser, „ich will auch einmal sehen, daß ich etwas zu Essen kriege.“

Schwerfällig kletterte er von seinem Sitz herunter und tastete sich zum Ausgange in's Freie. Vorsichtig öffnete er die Haustüre und sah in die Nacht hinaus. Nirgends konnte er etwas Verdächtiges bemerken.

Schon wollte er den Kopf wieder zurücknehmen, da fuhr er plötzlich zusammen. Er gewahrte dicht vor sich, kaum einen Schritt entfernt, eine menschliche Gestalt. Noch war Leben in ihr, ein dumpfes Stöhnen drang an Bruchhäusers Ohr. Schnell trat er in den Keller zurück und sagte zu seiner Frau: „Denk! einmal an, da draußen liegt einer!“

Nun war diese auch schon auf den Beinen und eilte die Treppe hinauf.

Schnell zündete sie ein Licht an und trat hinaus ins Freie.

Sie leuchtete dem ohnmächtig Daliegenden ins Gesicht und stieß dann einen lauten Schrei aus. „Allmächtiger Gott,“ rief sie und schlug dabei die Hände über dem Kopf zusammen, „das ist ja unser Leutnant von Harrach, allmächtiger Gott, wie sieht er aus!“

„Der ist's?“ fragte Bruchhäuser gedehnt, „ich glaube, es sei ein Franzos', ich dachte der Harrach sei längst tot, weißt du; ich dachte nicht, daß ich

Veteran Schlöffermann.

Ein Schwank aus der Zeit vor hundert Jahren.
Von Erwin Gros.

Im blauen Ländchen lebte noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Veteran Schlöffermann. Er war, soviel ich weiß, Schweinehirt in R. Er hatte die Feldzüge der nassauischen Regimenter in Spanien und Flandern mitgemacht. Lebhaft und anschaulich wußte er von seinen Abenteuern und Fährlichkeiten zu erzählen, und weil er eine rege Einbildungskraft besaß, darum kam mit der Zeit manches hinzu, und je öfter er es wiedergab, desto mehr wurde es für ihn selbst Tatsache und Wahrheit. Und zuletzt war der Veteran Schlöffermann so gewachsen, daß er neben Napoleon als gleichwertige, historische Persönlichkeit stand.

Doch lassen wir ihn lieber selbst erzählen. Er sitzt im Wirtshaus bei seinem Glas Hohenastheimer, eine Weile läßt er sich nötigen, dann hebt er also an: „Also, ihr Leute, das war in dem Jahr, wo der Bonaparte wieder Krawall in Oesterreich anfang, da mußte unser Herzog auch ein Regiment stellen. „Schlöffermann,“ sagte unser alter Schultzeiß, er war ein frommer Mann, nur hat er sich zu Tod gelassen, schad dafür, — also der sagte: „Schlöffermann, du bist ein ganzer Kerl, du mußt mit, da hatt' nix, wenn's die Ehr vom blauen Ländchen gilt.“ Na, was wollt ich da machen, ich hatte mich zwar freigelöst, da aber hieß es, nix wie mit! Also, wir werden einexerziert, stramm, sage ich euch, dann kamen wir an die Donau, und der kleine Korporal hielt selbst die Revue über uns ab. Und wie er so die Front hinuntergeht, da bleibt er auf einmal bei mir stehen und guckt mich an, ich sage euch, er guckt mich an, das ist garnicht zu beschreiben. Dann fragt er mich: „Wie heißt du, mein Sohn?“ „Schlöffermann, Majestät“, antworte ich. „So,“ sagt Napoleon, „das ist der Schlöffermann, ja, ich habe mir das doch gleich gedacht, das ist ein Mann von dem Holz, aus dem man Helden schnitzt“; — aus dem man Helden schnitzt, hat er gesagt, Leute! Dann ging er weiter; nachher kam er noch einmal zurück und sagte: „Schlöffermann, ich werde dich nicht vergessen!“ „No,“ sagte ich, „Majestät, wir bleiben ja noch eine Zeitlang beieinander!“

Und so war's auch; wir marschierten nach Spanien, — eine schöne Gegend aber ungemütliche Leute; aus allen Ecken kamen die blauen Bohnen geflogen, sogar die Weibskind waren wie der leibhaftige Satan darauf veressen, unsereinem das Bißchen Lebenslicht auszublauen. Erst wie wir nach Madrid kamen, da wurde es ein klein wenig gemüthlicher, da lag doch zu viel Militär, da haben sie sich nicht an uns so herangetraut wie draußen in den Bergen, wo die vielen Schlupfwinkel waren.

Da stehe ich eines Tages im Escorial, das ist ein großes Schloß, noch schöner als unserem Herzog sein zu Viebrich, also da stehe ich Posten auf einem ganz langen Hausgang, rechts und links eine Tür an der anderen. Auf einmal, wie ich an der Treppe bin, — grad hat ich gedacht, was werden sie denn jetzt daheim machen, — da klopf mir jemand auf die Schulter, ich drehe mich um, richtig, es war der Bonaparte.

„Na, Schlöffermann, wie geht's?“

„Danke der Nachfrage, Majestät, gut.“

„Wie ist die Verpflegung, Schlöffermann?“

„Na, Majestät, man hat sich so langsam an die spanische Küche gewöhnt!“

„Weißt du auch schon, Schlöffermann, daß ich jetzt nach Rußland ziehe?“

„Jawohl, Majestät, — aber das tät ich nit, da wär mir's zu kalt, da verfriert man sich alle edleren Teile!“

*) = hilft.

ihn noch einmal zu sehen bekäme, als er den Sommer fort ging. Wie kommt er nur hierher und so mutterseelenallein?“

„Gasse einmal zu, Jakob,“ ermunterte die Frau, „daß wir den Herrn Leutnant hinein ins Bett kriegen!“

„Dann muß ich dir eine Streu machen!“ brummte der Alte, griff aber dem Ohnmächtigen doch herzhast unter die Arme, ließ aber sogleich wieder gehen und sprach: „Donnerstag, der Kerl ist schwer, wir zwei bringen ihn allein nicht hinein.“ „O ja,“ rief die Frau, „nur noch einmal probiert!“ Sie faßte den Ohnmächtigen sogleich bei den Beinen, Jakob mußte ihn bei den Schultern packen und nun gelang es ihnen mit Ausbietung all' ihrer Kraft, den Leutnant in die Stube zu bringen.

„Großer Gott, er blutet ja,“ rief die Frau entsetzt, „er wird uns doch nicht sterben!“

Dann gebot sie: „Eil' dich und hole einmal Wasser, daß wir dem armen Leutnant die Wunde auswachen, vielleicht können wir ihn noch retten.“

„Ja, ja, ich gehe schon,“ versetzte Bruchhäuser, „aber erst will ich nur die Leuchte anstecken, sonst stolpert man am Ende noch über einen im Hof.“

Nach einer Weile kam er mit einer Gießkanne voll Wasser, seine Frau hatte bereits die Wunde untersucht, jetzt tunkte sie ein Handtuch in die Kanne und wusch das geronnene Blut ab.

„Das ist kein so schlechtes Loch,“ meinte Bruchhäuser und schüttelte bedenklich mit dem Kopfe, „wenn das unglückliche Töte, der wäre jetzt mausetot!“

„Das glaube ich dir, du Schlafhaube,“ schalt ihn seine Frau. „Dem Herrn Leutnant soll's aber,

„Das verstehst du nit Schlöffermann.“

„Nix für ungut, Majestät, aber wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, dann bleiben Sie von dem Rosajenland weg, die Sache gerät nit!“

Eine Weile stand der Napoleon ganz in tiefen Gedanken versunken, genau so habe ich ihn auf dem Bild daheim, dann sagte er: „Schlöffermann, du launst recht haben, hätte ich dich nur eher gefragt, aber die Sache ist schon zu weit, der Handel kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Ja, aber wir bleiben gute Freunde!“

„Wir wollens hoffen, Majestät!“

Aber seht, ihr Leute, das ist nit so geblieben, ich hatte recht gehabt mit Rußland, hätte er mir gefolgt, er wäre heute noch Kaiser von Frankreich und ich wäre was anders als euer Schweinehirt, das könnt ihr glauben. So aber konnten wir zwei nit mehr Freunde bleiben, er kam auf die eine Seite und ich auf die andere. Jetzt sagten wir zum Engländer „ut Freund und fuhren auf seinen Schiffen nach Flandern. Und da war der letzte Tanz. Der Napoleon war von Elba herübergekommen und hatte im Handumdrehen wieder eine große Armee auf die Beine gebracht.

Ich sehe es heute noch, wie wir auf einer kleinen Anhöhe standen bei einem Bauernhof, noch größer wie dem dicksten Bauern in Nordenstadt seiner, auf einmal kam der Herzog Wellington auf seinem Schimmel angepöngt, hinter ihm ein langer Schwanz von Adjutanten und Generalen.

„Seid ihr Nassauer bereit?“ rief er mit lauter Stimme.

„Jawohl“ schrien wir.

„Ist auch der Korporal Schlöffermann von Nordenstadt da?“

„Jawohl,“ sagte ich, trat aus dem Glied und schüttelte mein Gewehr.

„Das ist gut, dann kann die Schlacht bei Belle-alliance oder Waterloo losgehen!“ sagte der Wellington und winkte mit der Hand.

Und da ging's los, ich sage euch, daß einem sayer Hören und Sehen verging.

Aber wir standen wie die Mauern.

Am Nachmittag, wie der Wind einmal den Pulverdampf weggeblasen hatte, da sah ich plötzlich, wie der Marschall Ney auf den Bonaparte zureitet, und was da zugegangen ist, hat mir ein guter Freund aus dem Elsch, den ich nachher in dem Lazarett getroffen habe, erzählt. Also der Marschall Ney jagt zum Napoleon: „Majestät, die Garden müssen da oben hinauf und den Hügel und den Bauernhof erstürmen, dann ist die Bataille (Schlacht) gewonnen.“

„Wer steht denn da oben, Herr Marschall?“ fragt der Kaiser.

„Das weiß ich nit,“ antwortet der Marschall.

„Dann soll ein Adjutant mal heranreiten und zusehen.“

Und was glaubt ihr, kommt da ein Adjutant bis an die Mauer heran und ruft: „Was seid ihr für Leute?“

„Wir sind Nassauer,“ schreien wir.

Er, seinen Gaul herumgedreht, fort war er und wieder beim Napoleon.

„Na!“ sagt er.

„Majestät, da stehen die Nassauer.“

„Die Nassauer,“ sagt Napoleon und schüttelt ganz verzweifelt den Kopf, „da ist mein Freund Schlöffermann dabei da hilft's nix, da kommen wir nit durch.“

Ja, ihr Leute, so ging die Schlacht bei Belle-alliance oder Waterloo verloren und der Napoleon mußte nach St. Helena, wo er elendig gestorben ist.

„Schad' um den Mann, er konnt' a u ch mehr wie Brot essen!“

so Gott will, nichts tun. Breit ist die Wunde, aber nicht tief. Er wird gleich zu sich kommen. Lauf' und hol' schnell einmal den Eßigkrug, daß wir ihm das Gesicht einreiben!“

Diesem Befehle leistete Bruchhäuser williger Folge, denn der Krug stand gleich draußen im Glashaus. Dann sah er neugierig zu, wie seine Frau Gesicht und Hände des Ohnmächtigen eifrig einrieb. „Du hättest ein guter Doktor gegeben,“ meinte er wohlgefällig. Dann aber griff er, als die Belebungsversuche vergeblich blieben, in die Westentasche, zog eine Püfnerfeder, die er als Pfeifenausräumer immer bei sich führte, heraus und meinte: „Beh' hinweg, ich will's einmal probieren, wenn das nichts hilft, dann kommt er mein Lebtag nicht mehr zu sich.“

Damit beugte er sich nieder und strich mit der Krone der Feder leise über die Lippen des Ohnmächtigen.

Nach einer Weile verzog dieser den Mund und endlich schlug er mit der Hand nach der Feder.

„Hab ich's nicht gesagt, das hilft!“ rief Bruchhäuser triumphierend, „das taten wir abends immer unserer Großmutter selig, wenn sie an ihrem Spinnrad einschlief, dann wurde sie allemal so munter wie ein Gartenhäschchen. Gib acht, gleich kommt er zu sich!“

Und richtig, nach ein paar neuen Strichen öffnete der Verwundete die Augen und blickte groß in der Stube umher. Als er Bruchhäuser erblickte, ergriß er dessen Hand und drückte sie innig.

„Seid nur zufrieden,“ tröstete ihn dieser, „Ihr seid so gut wie daheim, einem Franzos hätten wir auch nicht aufgemacht.“

Aufruf!

Nassauerdenkmal auf dem Schlachtfelde von Waterloo!

Nassauer! Am 18. Juni 1915 jährt sich zum hundertsten Male der große Tag, an dem unsere Vorfahren den Zwinghern Europas in der Entscheidungsschlacht bei Waterloo niederkämpfen halfen. Mehr als 7000 Söhne des Nassauerlandes sind ausgezogen und haben für die heilige Sache ihres Vaterlandes gekämpft und geblutet; 11 Offiziere und 304 Mann haben ihr Leben lassen müssen. Abteilungen des zweiten Regiments haben durch die heldenhafte Verteidigung der Ferme Hougoumont ein Vordringen der napoleonischen Truppen auf dem linken Flügel unmöglich gemacht. Das erste Regiment hat dem verzweifelten Ansturm der Kaisergarde siegreich standgehalten und diese Elitetruppe schließlich in die Flucht schlagen helfen. Die Niederländer, die Preußen, die Hannoveraner, die Engländer und die Franzosen haben das Andenken ihrer teuren Toten durch Errichtung von Denkmälern auf dem Schlachtfelde von Waterloo geehrt. Nur von der Tapferkeit und Treue, von den Heldentaten der Söhne Nassaus künden kein Erinnerungszeichen. Es erscheint uns Ehrenschild und Ehrenpflicht, daß auch wir unseren Toten in fremder Erde ein Denkmal errichten, einen Stein, der von den Ruhmestaten von Nassaus Kämpfern Zeugnis gibt.

Ein schlichtes, würdiges Denkmal soll entstehen. Wir wenden uns an jeden Nassauer, der Sinn und Herz für die heimatische Tradition bewahrt hat und bitten, soweit es in seinen Kräften steht, zu helfen. Im Zentenarjahr der Schlacht bei Waterloo muß den Tausenden, die die historische Stätte besuchen, das Nassauerdenkmal Kunde geben von nassauischer Tapferkeit und Treue, von nassauischer Vaterlands- und Heimatliebe.

Wiesbaden, im Mai 1914.

Der Arbeitsausschuß:

Dr. Spielmann, Großherzog. Luxemburg. Hofrat und Stadtdirektor, 1. Vorsitzender. Borgmann, Beigeordneter der Residenzstadt Wiesbaden, geschäftsführender Vorsitzender. Klett, Stadtrat, Kapitanleutnant a. D., Schatzmeister. Lüstner, stellvert. Stadtdirektor, Schriftführer.

Das Ehrenpräsidium:

Gläffing, Großherzog. Hess. Geh. Oberfinanzrat, Oberbürgermeister der Residenzstadt Wiesbaden. Hengstenberg, Wirklicher Geh. Rat, Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Exzellenz, Kassel. Dr. von Meißner, Regierungspräsident Wiesbaden. Freiherr von Enberg-Sümmern, Großh. Luxemb. Wirkl. Geh. Rat und Oberkammerherr, Exzellenz, Wiesbaden.

Der Ehrenausschuß: (Folgen viele Unterschriften).

Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle: Wiesbaden, Rathaus, Zimmer 62. Gaben in jeder Höhe nehmen entgegen: die Stadthauptkasse (Rathaus, Zimmer 1), die Städt. Kasse (Rathaus), außerdem der Schatzmeister, Rüdesheimer Straße 12 und die übrigen Mitglieder des Arbeitsausschusses.

Wir verweisen auf die Sammelstellen in Idstein, die auf Seite 1 unseres 2. Blattes angegeben sind.

Braves, fleißiges Mädchen

findet gleich Stelle bei

Dr. Allmann, Tenne i. T.

Frau Sophie aber rief überglücklich: „Herr Leutnant, Herr Leutnant, wie sind wir so froh, daß Ihr wieder lebendig seid. Sagt, was soll ich Euch holen, zu essen oder zu trinken?“

„Wasser!“ flüsterte der Kranke.

Schnell lief die Frau und setzte den Krug an seine Lippen.

„Habt Dank, habt Dank!“ sprach er mit schwacher Stimme und schloß die Augen von neuem.

„Der packt's noch einmal, sag' ich dir,“ sprach Bruchhäuser, seine Frau aber meinte: „Ja, wir wollen's hoffen; gehe du nur ruhig schlafen!“

Das ließ der sich nicht zweimal sagen, legte sich auf die Bettbank und sprach noch: „Weil' mich, wenn es nötig ist!“ Bald zeugte sein festes Schnarchen davon, daß er schlief.

Frau Sophie aber wachte während der ganzen Nacht an dem Bette. Schlaf kam ihr nicht in die Augen; ihre Sorge galt dem verwundeten Leutnant, der daheim auch Vater und Mutter hatte, die sich um das Schicksal ihres Kindes ängstigten.

(Fortsetzung folgt.)

Ich bin befreit

bonaßen Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Blüthen, Miteffer, Finnen, Flechten, Hautröte usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Stechenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co.,
Kadebeul. Stad. 60 Pf.
überall zu haben.

In Idstein: Ad. Kornacher Wwe.; Adolph Witt; Chr. Münster; in Niedernhausen: Fr. Stroh.



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 22.

Gratisbeilage zur „Adeliner Zeitung“.

1914.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Weseg vom 19. Juni 1901.) —

Die Kamille und ihr Anbau.

Von Hans Heinrich. (Mit Abbildung.)

Von den vielen Pflanzen, welche als sogenannte Hausmittel Verwendung finden, ist wohl keine so allgemein bekannt und beliebt wie die echte oder wahre Kamille, auch Teekamille (*Matricaria Chamomilla* L.) genannt.

Die Blütenköpfchen dieser Pflanzen werden in jeder Apotheke als begehrtes Heilmittel geführt, und fast in jedem Haushalt pflegt man sie als sogenanntes „Allheilmittel“ anzutreffen, von dem der Aberglaube vielfach noch annimmt, daß sie nebst anderen Kräutern in der Johanni-Mittagsstunde gepflückt werden müssen. Man bereitet aus den Blütenköpfen einen Tee, der all die Heilmittel in sich vereinigt, die zur Gesundung eines kranken Körpers erforderlich sind. Innere und äußere Krankheiten werden durch ihn bekämpft, und groß und klein verdankt ihm die Linderung mancher Schmerzen. Selbst den verhassten Zahnschmerzen wird in Gestalt eines heißen Kamillentees unter Umständen Einhalt getan. Besonders wirkt der Kamillentee krampfstillend und beruhigend auf die Unterleibsnerven.



Die Kamille.

Die für den Hausbedarf erforderlichen Blütenmengen lassen sich in den meisten Gegenden bei Spaziergängen in den Monaten Juni und Juli in Feld und Flur sammeln, nicht aber der umfangreiche Bedarf für die Apotheken; denn durch die von Jahr zu Jahr zunehmende intensive Bearbeitung der Felder und durch die bessere Reinigung des Saatgutes durch den Trieur wird die Kamille als wildwachsende Pflanze immer seltener, so daß der Bedarf der Apotheken auf diese Weise bei weitem nicht mehr gedeckt wird. Der Anbau der

echten oder wahren Kamille erscheint darum nicht nur zweckmäßig, sondern ist auch lohnend, weshalb wir uns jetzt mit diesem beschäftigen wollen.

Die Kamille stellt an den Boden wenig Ansprüche. Auf dem Felde bleibt auf bergigen oder hügeligen Geländen so mancher Landstreifen unbenutzt liegen, weil oft der Boden für eine gründliche Bearbeitung zu steinig ist, oder weil die Bodenverhältnisse keine lohnende Bearbeitung mehr versprechen. Auf solchen Stellen findet die Kamille immer noch ihr gedeihliches Fortkommen, vorausgesetzt, daß dieser Boden eine sonnige Lage hat. Die Aussaat des Samens, der von Handelsgärtnereien bezogen werden kann, erfolgt in den Monaten April bis August, da die Pflanzen bis zu ihrer Entwicklung zur Blüte nur zwei Monate gebrauchen. Die vorherige Bearbeitung des Bodens braucht nur ganz einfach zu sein. Nach dem Ausstreuen wird der Same etwas festgedrückt und bei größeren Flächen angewalzt. Nach der vollständigen Entwicklung der Blüten werden diese an warmen und trockenen Tagen entweder mit der Hand gepflückt oder auch mit besonderen Rämmen abgestreift. Von größter Wichtigkeit ist, daß die Ernte nur an warmen und trockenen Tagen vorgenommen wird und man die Blüten gleich an luftigen Orten zum Trocknen in dünner Schicht ausbreitet; denn schlecht getrocknete neigen zur Gärung und werden dann wertlos.

Am meisten dürfte sich der Anbau der Kamille als Kulturpflanze dort lohnen, wo zur Ernte genügend billige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Kinder unter Aufsicht einer älteren Frau können das Geschäft sehr gut besorgen. Ein Schulkind kann täglich etwa 2 bis 2½ kg Kamillenblüten pflücken. In getrocknetem Zustande würde diese Menge etwa ½ kg ergeben. Wenn nun für ½ kg getrocknete Kamille bis 1,50 M bezahlt wird, so ist das als ein schöner Tagesverdienst für ein Kind zu bezeichnen, der dazu noch bei einer gesunden Beschäftigung in Gottes freier Natur erzielt wird. Wenn man bedenkt, daß der Boden, auf welchem die Kamille angebaut werden kann, in anderer Weise kaum Verwendung finden dürfte, und daß ihre Bestellung und Bearbeitung wenig Mühe und Zeit erfordert, so ist ersichtlich, daß auch für den Besitzer ein guter Nebenverdienst abfallen kann.

Der Pferdehuf (Pflege und Behandlung).

Von Dr. Rörner, Warstinghausen. (Mit 2 Abbildungen.)

In einem früheren Artikel habe ich den inneren Bau des Pferdehufes geschildert. In den nachstehenden Zeilen wollen wir uns nun damit

beschäftigen, zu untersuchen, wie dieser wichtige Teil des Pferdekörpers behandelt und gepflegt werden muß, damit die Gebrauchsfähigkeit des Pferdes möglichst lange erhalten bleibt.

Eine richtige Hufpflege besteht 1. in einer zweckentsprechenden Behandlung der Hufe und 2. in zweckentsprechendem Beschlage.

1. Das beste Mittel, die Hufe gesund und gebrauchsfähig zu halten, besteht darin, sie stets rein zu halten.

man die Hufe wiederholt gründlich reinigt, daß man stets für reine, trockene Streu sorgt und den Dünger möglichst oft entfernt. Pferde, die lange Zeit im Stalle stehen, bekommen leicht schlechte Hufe. Die Urjade liegt daran, daß der ätzende Urin der damit getränkten Streu nach und nach zerstörend auf das Hufhorn einwirkt. Da die Hinterfüße aus leicht begreiflicher Ursache viel häufiger auf nasser Unterlage zu stehen kommen als die Vorderfüße, so erklärt es sich, weshalb letztere in der Regel gesünder sind als erstere. Durch anhaltende Nässe leiden die Hufe, da durch die Feuchtigkeit die Kittsubstanz, welche die Hornzellen des Hufes verbindet, nach und nach aufgelöst wird. Die Folge hiervon ist, daß das Hufhorn mürbe und brüchig wird. Es können leicht Stücke ausbrechen und Risse und Trennungen auftreten, die dann zu Hornspalten, zur losen Wand oder zur Hornkluft führen. Ein zu starkes Nashalten ist mithin schädlich. Umgekehrt wieder, wenn nämlich die Hufe einer anhaltenden Trockenheit ausgesetzt sind, ist daselbe der Fall. Sie werden hierdurch zu hart und spröde und bricht der Tragrand infolgedessen ebenfalls leicht aus. Ebenso können Hornspalten, lose und hohle Wand usw. sich leicht einstellen. Nässe und Trockenheit äußern mithin auf die Dauer einen gleich ungünstigen Einfluß auf die Beschaffenheit des Hufhornes. Um nun zu verhindern, daß auf der einen Seite zu viel Feuchtigkeit in den Huf eindringt, und daß er andererseits zu stark austrocknet, ist es angezeigt, ihn regelmäßig einzufetten.

Abbildung 1. Hufreiner, Wiener Form. Dies geschieht

man die Hufe wiederholt gründlich reinigt, daß man stets für reine, trockene Streu sorgt und den Dünger möglichst oft entfernt. Pferde, die lange Zeit im Stalle stehen, bekommen leicht schlechte Hufe. Die Urjade liegt daran, daß der ätzende Urin der damit getränkten Streu nach und nach zerstörend auf das Hufhorn einwirkt. Da die Hinterfüße aus leicht begreiflicher Ursache viel häufiger auf nasser Unterlage zu stehen kommen als die Vorderfüße, so erklärt es sich, weshalb letztere in der Regel gesünder sind als erstere. Durch anhaltende Nässe leiden die Hufe, da durch die Feuchtigkeit die Kittsubstanz, welche die Hornzellen des Hufes verbindet, nach und nach aufgelöst wird. Die Folge hiervon ist, daß das Hufhorn mürbe und brüchig wird. Es können leicht Stücke ausbrechen und Risse und Trennungen auftreten, die dann zu Hornspalten, zur losen Wand oder zur Hornkluft führen. Ein zu starkes Nashalten ist mithin schädlich. Umgekehrt wieder, wenn nämlich die Hufe einer anhaltenden Trockenheit ausgesetzt sind, ist daselbe der Fall. Sie werden hierdurch zu hart und spröde und bricht der Tragrand infolgedessen ebenfalls leicht aus. Ebenso können Hornspalten, lose und hohle Wand usw. sich leicht einstellen. Nässe und Trockenheit äußern mithin auf die Dauer einen gleich ungünstigen Einfluß auf die Beschaffenheit des Hufhornes. Um nun zu verhindern, daß auf der einen Seite zu viel Feuchtigkeit in den Huf eindringt, und daß er andererseits zu stark austrocknet, ist es angezeigt, ihn regelmäßig einzufetten.



Abbildung 2. Hufreiner, deutsche Form. Vor dem Ein-

setzen oder Einschmieren sind die Hufe zu waschen und gründlich von allen anhaftenden Schmutzteilen zu befreien. Hierzu benutzt man am besten den sogenannten Hufreiner. Ich verwende hierzu mit Vorliebe die in der Wiener tierärztlichen Hochschule gebräuchliche Form. Dieser Hufreiner (s. Abbildung 1) ist ein etwa 14 cm langes eisernes Instrument, dessen abgerundetes Mittelstück als Handgriff dient. Das eine Ende läuft in einen nach abwärts gerichteten vieredigen spizen Keil aus, das

andere ist ebenfalls teilsförmig gestaltet, jedoch breit und endet mit scharfer Schneide. Dieser Teil dient zum Aufstapeln der Hufnägel behufs Abnahme eines Hufeisens, der andere Spitze zum Auskratzen der Hufe. In Deutschland wird meistens die in Abbildung 2 abgebildete Form benutzt.

Mit der Spitze des Hufeisens wird sämtlicher Schmutz, sowie auch der etwa in der Hufsohle stehende Pferdedünger herausgetraht. Hierauf wird der Huf mit einer harten Bürste gut gereinigt und mit reinem Wasser abgewaschen. Sind alle vier Hufe in dieser Weise behandelt, so wird der erste, welcher während dieser Zeit hinreichend trocken geworden ist, mit einer Hufschmiere bestrichen. Als solche dient verschiedenartiges Material, wie Schweinefett, Hammelfett, Vaseline, Lanolin oder die eigentlichen im Handel vorkommenden Hufschmierer. Die Hauptsache ist, daß das Fett, welches man zu Hufschmierern verwendet, nicht ranzig wird. Ein Zusatz von schwarzer Farbe zur Hufschmiere ist überflüssig, ein solcher eines Desinfektionsmittels jedoch ganz geeignet.

Die Hufschmiere darf nur in ganz dünner Schicht aufgetragen werden. Sie wird am besten mit einem Lappen gleichmäßig verrieben. Wird zu viel Schmiere genommen, so verbindet sich diese mit dem Staub und Sand zu einer Kruste, unter der die Hufsteile spröde und rissig werden. Meistens begnügt man sich damit, das Wandhorn einzufetten. Das ist aber nicht genügend, sondern der ganze Huf soll eingefettet werden, also auch die Sohle und der Strahl, sowie die Ballen.

Der Huf bekommt durch das Einsetzen einen wasserdichten, dünnen Überzug, der auf der einen Seite gegen das Eindringen von Wasser in den Huf schützt und auf der anderen Seite das Verdunsten der Hufeuchtigkeit verhindert. Das Einsetzen der Hinterhufe ist auch das beste Mittel, diese vor dem Eindringen von Jauche und der dadurch bedingten leichteren Erkrankung an Strahl- fäule usw. zu schützen. Das Einsetzen der Hufe hat außer nach dem Putzen kurz vor dem Gebrauch der Pferde zu geschehen.

Etwaige Defekte im Hufhorn, wie Risse, Löcher oder Spalten, sind, sobald man ihrer anständig wird, um ein Weiterwachsen tunlichst zu verhindern, mit einem Hufkitt auszufüllen.

2. Das zweite Erfordernis für lange Brauchbarkeit der Pferde ist ein zweck- entsprechender Beschlag.

Der Hufbeschlag ist ein notwendiges Übel, ohne den die Hufe der Pferde auf unseren harten Kunststraßen sehr bald ruiniert sein würden. Die in der Wildnis lebenden Pferdearten brauchen keine Hufeisen. Ihre Hufe sind infolge des freien Aufstapelns im Freien und des ständigen Kampfes um's Dasein genügend hart und widerstandsfähig, während die unserer Kulturpferde durch den langen Stallaufenthalt erheblich an Härte und Widerstandsfähigkeit eingebüßt haben. Hierzu kommt noch, wie gesagt, das harte Straßenpflaster, welches große Anforderungen an die Festigkeit der Hufe, besonders der Vorderhufe, stellt. Die Hinterhufe leiden im allgemeinen weniger. Sie können sogar, wenn sie normal und fehlerfrei sind, bei edlen Pferden, die nicht fortwährend auf dem Straßenpflaster zu gehen haben, unbeschlagen bleiben. Als Beweis hierfür möchte ich den Dauerritt des Leutnants d. R. Sperle durch Deutschland über 3000 km anführen, welchen er auf seinem ostpreussischen Wallach „Hagen“ im Jahre 1906 ausgeführt hat.^{*)} Trotzdem das Pferd keine Hinter- esen trug, hat es die anstrengende Tour doch gut überstanden.

Die Nachteile, welche der Hufbeschlag mit sich bringt, sind mannigfacher Art. Die wichtigsten sind folgende: Durch das darunter befindliche Eisen wird der Huf vom Erdboden entfernt, der Strahl berührt dementsprechend weniger den Boden und kann sich der Huf daher beim Aufsetzen des Fußes in seinen hinteren beweglichen Partien nicht genügend erweitern; er wird infolgedessen nach und nach enger. Durch das wiederholte Aufnageln der Eisen leidet ferner das Hufhorn. Der Huf wächst, da Reibung und Abnutzung fehlt, über dem Eisen nach abwärts. Dies macht sich am meisten an der Zehe bemerkbar. Am Trachtenteil wird der Huf zwar auch vor direkter Abnutzung geschützt, doch findet hier die als Hufmechanismus bezeichnete Bewegung statt, infolgedessen reißt sich die hintere Sohlenfläche an der oberen Hufeisen-

fläche ziemlich stark ab. Je länger das Eisen liegt, um so länger wird die Zehe und um so spitzer der Winkel, den die Zehenwand mit der horizontalen Bodensfläche bildet. Die Fußachse verläuft nun nicht mehr gerade, sondern sie wird gebrochen. Hierdurch werden die Sehnen und Bänder des Hufes über Gebühr gezerrt. Wenn das Eisen auch anfänglich gut gepaßt hat, so wird es doch, wenn es eine Zeitlang gelegen hat, wegen des Hornwachstums allmählich nicht mehr so genau aufliegen. Es wird schließlich zu eng und drückt, da es dem Größtenwachstum des Hufes nicht folgen kann, auf das Wandhorn, ein Vorgang, der auch wieder verschiedene Übelstände im Gefolge hat, die um so größer werden, je länger das Eisen liegt. Der Beschlag muß daher rechtzeitig erneuert werden. Dies ist nötig, je nachdem der Huf schneller oder langsamer wächst, alle vier bis sechs Wochen. Aber auch die Hufform spricht hierbei mit, insofern, als spitze Hufe früher einer Erneuerung des Beschlages bedürfen als stumpfe. Als Regel gilt, daß der Beschlag erneuert werden soll, sobald die Eisen nicht mehr ordentlich passen, wenn sie also zu eng oder zu kurz geworden sind. Auf die Beschaffenheit der Eisen kommt es hierbei weniger an, sie können noch ganz gut sein und trotzdem kann sich ein neuer Beschlag aus den eben angeführten Gründen als notwendig erweisen. Sind die Eisen noch gut, so können sie nach entsprechender Per- richtung des Hufes wieder verwendet werden.

Der Beschlag ist, wie gesagt, ein notwendiges Übel, das desto größer wird, je weniger der Schmied beim Beschlagen auf die Eigenart der Hufe Rücksicht nimmt und je mangelhafter und fehlerhafter der Beschlag ausgeführt wird. Durch einen ungeeigneten und unzweckmäßigen Beschlag kann ein Pferd über kurz oder lang vollständig verdorben werden. Auf der anderen Seite kann aber auch wieder die Gebrauchsfähigkeit eines Pferdes mit mangel- haften Hufen durch einen geeigneten und zweck- entsprechenden Beschlag mehr oder weniger gehoben werden. Ein guter Beschlag ist daher für alle Pferde, welcher Art sie auch sind, von der größten Wichtigkeit.

Wenn darum zu tun ist, daß keine Pferde gut beschlagen werden, der Schmied sich persönlich um die Beschaffenheit der Hufe seiner Pferde und um ihren rechtzeitigen Beschlag. Zum Beschlagen nehme man einen tüchtigen Beschlagschmied und nicht etwa denjenigen, der die Arbeit am billigsten liefert, denn der billigste Beschlag ist stets der allerschlechteste. Nur dann, wenn die Arbeit des Schmiedes entsprechend bezahlt wird, kann dieser einen sorgfältigen Beschlag ausführen.

Je mehr sich der Pferdebesitzer per- sönlich um den Hufbeschlag kümmert und je sorgfältiger der Beschlag ausgeführt wird, desto weniger werden die mit dem Beschlage verbundenen Nachteile sich geltend machen.

Kleinere Mitteilungen.

Kartoffelkeime — ein Gift! Bei der Ver- fütterung feimender Kartoffeln an unsere Nutztiere ist durchaus große Vorsicht geboten, wenn man ihnen damit nicht erheblichen Schaden zufügen will. Letzterer wird verursacht durch den zeitweilig recht hohen Gehalt der Knollen an Solanin, einer bitter-schmeckenden, ziemlich giftigen Substanz. Diese ist zwar in den reifen Knollen nicht ent- halten, tritt aber sofort auf, wenn die reife Kar- toffel zu keimen beginnt, und nimmt dann an Menge recht erheblich zu. Dieser Giftstoff hat, wenn unreife oder gekeimte Knollen verfüttert wurden, bei Rindern, Schafen, Schweinen und Ziegen häufig recht schwere Krankheitserscheinungen hervorgerufen. Das Krankheitsbild ist dann in der Regel folgendes: die Tiere werden in den Sprunggelenken und Knien schwach, kommen dem Zusammenbrechen nahe, erscheinen gedreht, taumeln mit gesenktem Kopf und stierem Blick umher, bis ihre Beine ganz gelähmt sind. Bisweilen erholen sich die Tiere nach einiger Zeit wieder, nicht selten gehen sie aber dabei zugrunde. Das Gift wird durch Kochen der gekeimten oder unreifen Knollen keineswegs unschädlich gemacht. Um daher jeder Gefahr dieser Art für die Ge- sundheit unserer Nutztiere vorzubeugen, dürfen unreife Kartoffelknollen überhaupt nicht und in den Aufzuchtställen feimende Knollen nur dann zu Futterungszwecken Verwendung finden, wenn alle Keime, auch die ganz jungen, möglichst vollständig vorher entfernt sind. **Re**

Rachitis der Ferkel. Wenn die Ferkel eine Nahrung erhalten, welcher der nötige Gehalt

an Kalk fehlt, so bleiben die Knochen der Tiere weich und es entsteht Rachitis oder Knochen- weich. Unterstützt wird die Wirkung der kalk- armen Nahrung noch durch eine fehlerhafte Auf- zucht. Dazu gehört die übertriebene Mastung der Ferkel vor der genügenden Ausbildung der Knochen, Mangel an Bewegung im Freien, namentlich aber auch Ueberfüllung der Ställe. Tiere der feineren Rassen besitzen manchmal auch eine vererbliche Anlage zu der Krankheit. Die beste Arznei zur Hebung des Übels sind eine kräftige und naturgemäße Ernährung durch Milch und Schrot, wenig Kartoffeln und genügender Aufenthalt im Freien. Auch verabreicht man zweckmäßig täglich dreimal einen Esslöffel prä- pariertes Knochenmehl in dem Futter. Phosphor in Lebertran gelöst, erweist sich ebenfalls als wirksam. Bei vorschriftsmäßiger und sorgfältiger Behandlung bilden sich selbst hochgradige Knochen- veränderungen zurück. Die Behandlung muß aber schon in dem ersten Stadium der Krankheit eingeleitet werden, weil die Tiere, wenn sie erst dauernd verkrüppelt sind, später nicht mehr viel Nutzen bringen. Auf jeden Fall sind rachitische Tiere von der Zucht auszuschließen. **E**

Fon der Magenseuche werden namentlich die Schafe in sandigen Gegenden mit stehenden Gewässern befallen. Sie entsteht dadurch, daß in den Magen der Tiere massenhaft Würmer geraten. Der gefährlichste Wurm ist der rote, gedrehte Balkenwurm, der unter den Wärmern und Fäulnissen oft große Verluste verursacht. Oft wird die Krankheit erst dann entdeckt, wenn sie schon weit vorgeschritten ist, vielfach ist sie auch mit Lungenseuche verbunden. Gegen die Magen- wärmer wird Hirschhornöl oder Terpentinol tes- löfelfeise eingegeben. Um den Ausbruch der Seuche zu verhindern, bleibt nur übrig, die be- treffenden Weiden zu vermeiden. **B**

Klee als Geflügelernährung. Sowohl grüner Klee als auch Kleeheu ist von außerordentlichem Einfluß auf einen höheren Ertrag der Geflügel- zucht, und man muß immer wieder von neuem auf den hohen Wert dieses Nahrungsmittels hin- weisen, um ihm die gebührende Geltung zu ver- schaffen. Will man viel Eier gewinnen, will man das Geflügel gesund erhalten und ihm ein glänzendes Gefieder verschaffen, so eignet sich der Klee hierzu in vorzüglicher Weise. Er enthält unter allen Pflanzen den meisten Stickstoff und den meisten Kalk, und dieses sind die Stoffe, die auch wesent- liche Bestandteile des Eies ausmachen. Während zum Beispiel Gerste nur 1,06 pro Mille Kalk enthält, finden wir im Rotklee 27,80, im Weißklee sogar 33,48 pro Mille dieses Stoffes. Auch der Eiweißgehalt des Klees ist bedeutend höher als bei der Gerste, so daß auch dort der Klee angebracht ist, wo es sich um Fleischanfang, überhaupt um die Ausbildung von Knochen, Fleisch und Federn handelt. Der Klee ist auch reich an Phosphaten, Schwefel, Magnesia und Natrium und bildet somit ein Universal-Futtermittel ohne Gleichen. Da er ein maffiges Futter ist, hält er die Hennen davon ab, zuviel Körnerfutter aufzunehmen; er unter- stützt die Verdauung, und indem er die geringe Menge des aufgenommenen Körnerfutters bezüglich ihres Nährwertes vorzüglich ergänzt, macht er die Gesamtfütterung des Geflügels außerordentlich billig. Um Kleeheu zu verfüttern, wird es zu- nächst sorgfältig gehäckselt, dann etwa eine Stunde lang gefocht und nachher mit den anderen Stoffen vermischt. **St**

Maträben mit Reis und Speck. Ein gutes Stüd durchwachsenden Rauchspeer — etwa 1 kg — wäscht man und bringt es zu Feuer, dann ver- ließt und wäscht man 125 g Reis und gibt ihn zu dem Speck. Unterdessen hat man 2 l Maträben gerührt, gewaschen und in Scheiben geschnitten, um sie eine halbe Stunde, bevor der Speck gar ist, mit in den Topf zu geben und garzufochen. Nun schneidet man nach Salz ab, gibt gewiegten Schnittlauch und Petersilie daran, rührt zwei Teelöffel voll Weizenmehl mit Wasser glatt und läßt das Gericht hiermit nochmals auf- kochen. Einige Bouillonwürfel oder statt des Wassers, worin der Speck aufgesetzt wurde, Fleisch- brühe verbessern das Essen noch bedeutend. **M. W.**

Abharberlorte. Aus 125 g Butter, 225 g Zucker, sechs ganzen Eiern, Schale einer halben Zitrone und 260 g Mehl macht man einen leichten Teig. Nun nimmt man den Boden einer Spring- form, bestreicht ihn mit Butter, streut Mehlbrot dar- über, streicht den Teig darauf, klemmt den Boden wieder in die Form und bäckt den Teig gar. **St**

^{*)} Vergleiche D. Funke: „Ein Dauerritt von 3000 km auf hinten unbeschlagenen Pferden“. (Zusatz. Landw. Bzg., Nr. 25, 1907.)

zwischen hat man sechs bis acht Rhabarberstücke geschnitten, welche man, mit kochendem Wasser übergossen, fünf Minuten ziehen läßt. Dann kocht man 250 g Zucker, kocht ihn ein und schüttet den Rhabarber hinzu, ohne ihn zu kochen. Nach dem Erkalten legt man die gut abgetropften Rhabarberstücke auf die Torte, überstreut sie mit Zucker und stellt sie für zehn Minuten nochmals in den Ofen. Nun schlägt man zwei Eiweiß zu ganz festem Schnee, mischt 120 g Puderzucker darunter und streicht diese Masse über die Torte, um sie im Ofen leicht gelblich und etwas trocken werden zu lassen. Wer sehr verschwenderisch sein will, kann die Torte noch mit süßlichem Schlagrahm überziehen, doch schmückt sie auch so vorzüglich. **M. W.**

Erdbeermarmelade. 500 g in eigröÙe Stücke geschnittene Rassefinae taucht man einmal in kaltes Wasser und kocht sie im Einmachefessel bei mäßigem Feuer, bis sie breit vom Kößel tropft. Unterdeffen hat man 550 g bei trockenem Wetter gepflückte, gut verlesene und von Stielen und Reichblättern befreite Erdbeeren, welche nicht gewaschen werden dürfen, durch ein Porzellanfeß gestrichen. Dieses Fruchtstück, das nach dem Durchstreichen 500 g betragen muß, gibt man zu dem kochenden Zucker, kocht beides 30 Min., läßt die Marmelade abkühlen und füllt sie in sauber gespülte, geschwefelte und mit Rum nachgespülte Gläser. Nach dem Erkalten legt man auf jedes Glas ein in Rum getauchtes Blatt Papier, verbindet die Gläser mit Pergament und hebt sie kühl und luftig auf. **M. W.**

Kalmus. (Ein beliebtes, magenstärkendes Konfekt.) Man kauft den Kalmus im Frühjahr, wo die Wurzel am zartesten ist, schneidet sie in beliebige Stücke und schält diese. Kochendes Wasser hat man bereit; auf 3 l Wasser gibt man einen Löffel voll Essig und kocht darin die Kalmusstücke weich; abgeseigt, läßt man sie 24 Stunden lang in reichlich kaltem Wasser abziehen. Nach dieser Zeit abgeseigt und mit einem Löffel gut abgetropft, werden sie in einen Porzellanmaß gegeben und wird so viel Räucherzucker (1 Grad) darüber gegossen, daß sie vollständig bedeckt sind. Am andern Tage gießt man den Zucker ab, kocht ihn bis zu 4° R ein und schüttet ihn dann warm wieder auf; dies Aufgießen und Einkochen bis 4° wiederholt man viermal. Sollte am vierten Tage der Zucker schleimig sein, so verfeht man ihn beim Einkochen mit einem Eßlöffel voll Essig; ist die Zuckerprobe bei der vierten Einkochung erreicht, schüttet man den Kalmus hinein und kocht ihn damit auf; gut ausgeschäumt, gibt man das Ganze in den gereinigten Porzellanmaß. Bis zur Abkühlung durchschüttelt und durchschwenkt, füllt man den Kalmus in Gläser oder Steinkruken, bedeckt ihn mit einer runderhöhlten Papierschleibe und überbindet die Gefäße mit in Wasser erweichter Blasenhaut. **M. W.**

Frage und Antwort.

Ein Nagebeißer (Dr. Hermann).
Da der Trank der hohen Aufzucht unserer Vögel sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie brüchig erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Darüber findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 236. Ich will mir Tauben anschaffen, die gut feldern, aber auf keinen Fall den nachbarlichen Schlag aufsuchen. Man sagte, daß Brieftauben in dieser Hinsicht geeignet seien. Ich schaffte im vorigen Jahre solche an; es wurden mir aber doch einige weggefangen. Stallung und Fütterung sind bei mir gut. Ungeziefer ist nicht vorhanden. Welche Rasse hält man oder welche Mittel wendet man an? **C. R. in U.**

Antwort: Taubenrassen, die nachbarliche Schläge absolut meiden, gibt es nicht. Die Brieftauben sind in dieser Hinsicht noch die treuesten. Auch ihre angeborene Anglichkeit hält sie davon ab, fremde Schläge zu besuchen. Jedenfalls ist der Flug des Nachbars, wo Ihre Tauben fortgejagt wurden, ein sehr großer und solche Kolonien suchen die Tauben gern auf. Wenn Ihr Bestand sich wird vermehrt haben, werden Sie weniger Verluste verzeichnen. Ganz ohne solche geht es nie ab; übrigens brauchen die Tauben nicht immer in den Schlag zu gehen, um gefangen zu werden. Es gibt zweibeinige Taubenmarder, die mit Schlag- und Fingern, Gangklappen u. a. m. meisterhaft umzugehen verstehen. **Bieske.**

Frage Nr. 237. Mehrere Weibchen aus meiner Kanarienzucht ziehen den Jungen die Rückenfedern aus. Ist das bedenklich und wird diese Angewohnheit vererbt? Welcher Kanariensammeln eignet sich am besten zur Zucht? **B. B. in N.**

Antwort: Das Ausziehen der Jungen ist eine sehr üble Angewohnheit; es kann nur die sofortige Entfernung solcher Weibchen aus der Hede empfohlen werden, da sonst allzuleicht auch die anderen Weibchen die Unart nachahmen. Eine Vererbung des Federrupfens ist unwahrscheinlich, vielfach ist die Unart die Folge ungewöhnlicher Ernährung der Zuchtpaare (zu wenig Kalk!) oder sie entspringt aus dem Mangel an Nistmaterial; in diesen Fällen wird sie beseitigt, wenn die Ursachen beseitigt sind. Entsteht das Federrupfen dagegen aus krankhaftem Gang, so läßt sich kaum etwas tun. Solche Weibchen sollten überhaupt nicht, oder wenigstens nicht wieder, zur Zucht verwendet werden. Ihre Frage, welcher Stamm sich am besten zur Zucht eignet, läßt darauf schließen, daß Sie noch Neuling in der Zucht sind. Ist das zutreffend, so kann Ihnen nur empfohlen werden, sich mit der Zucht unseres deutschen Farbenvogels zu beschäftigen. In diesem haben Sie das am wenigsten empfindliche Material mit dem Sie bei sachgemäßer Pflege trotzdem recht hübsche Ergebnisse erzielen können, während die Zucht der Harzer Sänger, der Holländer und englischen Farbenvögel u. v. großes Verständnis, viele Übung und peinlichste Sorgfalt voraussetzen, die ein Neuling nicht aufbringen kann. **Ldt.**

Frage Nr. 238. Die Milch meiner Saamenziege gerinnt jetzt 14 Tage nach dem Lammern, was erst nicht der Fall war. Auch hat die Ziege im Rückertage nachgelassen. Ich füttere gekochte Kartoffeln, Kartoffelschalen, Roggenkleie, ab und zu etwas Hafer und Heu. **M. K. in W.**

Antwort: Dieser Fehler wird oftmals nur bei der Abendmilch beobachtet. Stellen Sie diese einmal für sich auf. Lassen Sie die Kartoffelschalen zunächst aus der Futterration weg und verschaffen sich anderes Heu, als Krautfutter können Sie Hafer und Roggenkleie weitergeben, auch gekochte Kartoffeln. Innerlich geben Sie der Ziege täglich dreimal 1/4 l Fencheltee mit je zehn Tropfen reiner Salzsäure. Das Tier muß oft an die frische Luft, der Stall darf nicht dümpelnd sein. Das vorzeitige Gerinnen der Milch kann mitunter vermieden werden, wenn man diese gleich nach dem Melken schnell abkühlt. **B.**

Frage Nr. 239. An meinen Stachelbeeren- und Johannisbeerräucherern finden sich seit zwei Jahren im Mai-Juni kleine Raupen und fressen sämtliche Blätter ab, es geht dann auch die Frucht ein. Was kann ich dagegen tun? **C. G. in A.**

Antwort: Ihre Sträucher sind von Larven der Stachelbeerblattwespe oder von der Raupe des Johannisbeerräupchens befallen. Als wirksames Gegenmittel ist im Frühjahr das Bestreuen der befallenen Büsche mit Kalkstaub anzuraten, dann im Herbst die Sträucher am Boden gut zu fassen und tief zu graben, damit die an der Oberfläche abgelegten Kokons der Wespen vernichtet werden. **St.**

Frage Nr. 240. Verschiedene meiner Rosen werden von Koth, andere von einer Art Schimmel befallen. Beide lassen keine Rose so recht zur Blüte kommen. Was ist dagegen zu tun? **A. in H.**

Antwort: Ihre Rosen sind von Meltau und Koth befallen. Als Mittel empfehlen wir Ihnen, alle stark befallenen Blätter und Triebspitzen abzuschneiden und zu verbrennen, dann bei Sonnenschein zu schwefeln. Hierzu bedient man sich eines Bestäubers, wie man einen solchen beim Verstauben von Insektenpulver verwendet. Diese Arbeit muß im Laufe des Sommers öfters wiederholt werden. Um den Trieb zu kräftigen, empfiehlt es sich, öfters eine Gabe flüssigen Düngers zu verabreichen. Im Herbst vor dem Einwintern ist der Boden stark zu kühlen, Stamm und Krone mit einem Anstrich von Schwefelsäure zu versehen, 2,5 g Schwefelsäure und 7,5 g Schmierseife auf 1 l Wasser. **St.**

Frage Nr. 241. Meine Hühner sind seit einiger Zeit recht struppig. Die Federn drehen sich um und brechen über der Haut ab. Der Rücken ist bis zum Hals und bis zu den Flügeln fast nackt. Die Federstiele stecken noch in der Haut. Die Vegetätigkeit hat nachgelassen. Woran liegt das, und wie ist abzuheilen? — Welches ist das beste Rückenpulver? **P. G. in Z.**

Antwort: Wenn nicht die ganzen Federn ausfallen, vielmehr die Felle in der Haut stecken

bleiben, so darf man mit Sicherheit auf das zahlreiche Vorhandensein von Federlingen rechnen. Es sind diese weder Päuse noch Milben, sie werden auch nur den Federn selbst gefährlich, indem sie die Faserhülle abtragen. Bei sehr starker Vermehrung nagen sie aber auch die Schäfte der Federn an, die dann an diesen Stellen abbrechen. Durch den starken Juckreiz, den die Federlinge auf die Haut des Huhnes ausüben, beeinträchtigen sie auch das Wohlbefinden der Hühner und namentlich deren Eierzeugung. Die Eier der Parasiten sind namentlich in der Nähe der Bürzeldrüse zu finden. Als Gegenmittel müssen Sie außer scharfer Stalldesinfektion den Hühnern viel Gelegenheit zum Baden in trockenem Sand und Schwefelsäure geben. Sie können das Gefieder auch öfters mit frischem Insektenpulver einpudern. — Als das bestzuzusammengesetzte Rückenpulver ist das der Firma Spratt in Rummelsburg anzusehen, denn es enthält alle Nährstoffe, die das Rücken gebraucht, in reizloser, wärzfreier Form. **St.**

Frage Nr. 242. Meine Hühner haben Durchfall bekommen. Die Aftersöffnung ist gerötet und angeschwollen und die Federn um diese sind beständig naß und mit Kot beschmutzt. Zwei Hühner sind schon eingegangen. Ich füttere Gerste und Kartoffeln mit Kleie bei freiem Auslauf in Feld und Wald. Kann man gegen diese Krankheit mit Erfolg ankämpfen und evtl. wie? **H. in L.**

Antwort: Durchfall ist an und für sich nicht gefährlich, aber er bildet oft nur ein Symptom eines anderen Leidens, das sich unter Umständen als Seuche entpuppt. Es wird also zunächst nötig sein, daß Sie die Patienten absondern, um einer Infektion vorzubeugen. In der Frühjahrszeit sind die Fälle der Diarrhöe-Erkrankung sehr häufig und sie erklären sich aus dem plötzlich so reichlich befeuchten Tisch an animalischer Kost. Bei Ihren Hühnern wird der Grund auch wohl in dem vielen Gesträuch zu suchen sein, das die Tiere jetzt finden. Helfen Sie der Verdauungsstörung zunächst noch mit einem Teelöffel Salatöl nach, damit die Krankheitsreize ausgeglichen werden. Als Futter geben Sie nur gekochten Reis und daneben Spratts Diarrhöepulver nach der beigegebenen Anweisung. Dieses Mittel hilft sicher, wenn es sich nicht schon um eine andere schwere Krankheit handelt. Sollte wieder ein Huhn eingehen, so müßten Sie es selber oder von einem Fachmann untersuchen lassen, damit rechtzeitig größere Unheil vermieden wird. **St.**

Frage Nr. 243. Drei Hennen haben seit einiger Zeit unterhalb des Afters bis unter den Leib hin kahle Stellen. Diese hatten anfangs ein entzündetes, rotes Aussehen, jetzt färbt sich die Haut aber wieder normal. Die Hühner sind munter und legen gut. Was fehlt den Hühnern, und was ist dagegen zu tun?

Antwort: Das Kahlwerden des Hinterleibes ist als ein Anzeichen des heftigen Legeizes anzusehen. Die Gesundheit wird dadurch keineswegs beeinträchtigt, und die Federn wachsen von selbst wieder nach, wenn das, man könnte fast sagen „Legefiebers“ etwas nachgelassen hat. **St.**

Frage Nr. 244. Wie vertilgt man Flöhe radikal aus Wohnräumen? Es muß aber ein geruchloses Mittel sein. Insektenpulver ist zwecklos. **A. H. in D.**

Antwort: Die Flöhe setzen ihre Brut am liebsten zwischen den Dielen ab. Kratzen Sie also die Dielenritzen tüchtig aus, verbrennen Sie den Schmutz und lassen Sie kochendes Sodawasser in die Ritzen laufen. Wenn Sie diese Prozedur in Wohnräumen von je vier Tagen zwei- bis dreimal wiederholen, werden Sie die Plagegeister wohl los sein. Gut ist es, nachher alle Dielenritzen sorgfältig zu verkiten. **Bieske.**

Frage Nr. 245. Meine Zuchtjaue frist nach dem Ferkeln sehr schlecht. Ich füttere gedämpfte Kartoffeln mit etwas Gemengegetrot. Bei gutem Wetter lasse ich sie mit den Ferkeln einige Male am Tage ins Freie. **R. G. in D.**

Antwort: Es fragt sich, was Sie unter „Gemengegetrot“ verstehen. Wenn hier etwa viel Roggen oder Erbsen darunter sind, so ist solches Futter einer Sau, welche die Ferkel säugt, nicht dienlich. Füttern Sie einmal neben Kartoffeln etwas Milch oder Molken und als Kraftfutter ein Gemisch, bestehend aus 2/3 Gerste- und Haferstroh und 1/3 Weizenschalen, dazu einen Eßlöffel voll Kochsalz täglich. Sollte die Sau verstopft sein, so müßten Sie ihr Glaubersalz geben. Eine große Hauptsache bleibt die Bewegung im Freien, wo das Tier Gelegenheit zum Wühlen hat. **B.**

Das beste Mittel gegen Influenza.

Einer unserer Mitarbeiter berichtet folgendes: Ein Freund gab mir ein Mittel, von dem er, wie er mir sagte, in den Zeitungen gelesen hätte. Es war Stephaldol, welches zu billigen Preisen in jeder Apotheke erhältlich ist. Bei Erkältungen nimmt man am besten 2 oder 3 Tabletten mit einem Schluck Wasser vor dem Schlafengehen und zwei

weitere Tabletten des Morgens, unmittelbar nach dem Aufstehen. Bei Schmerzen ist es ratsam, zwei Tabletten auf einmal zu nehmen und alsdann stündlich eine weitere, bis Besserung eintritt. Es ist fessam, wieviel ein derartiges Mittel zu tun vermag. Ich habe später erfahren, daß dieses Präparat ursprünglich von einem Professor eines bedeutenden Wiener Spitals verordnet wurde. Möge dem nun sein, wie ihm wolle. Nach Ein-

nahme des Mittels war meine Erkältung bereits am nächsten Morgen vollkommen verschwunden. Jetzt halte ich dieses Präparat stets bereit, und wenn irgend jemand in meiner Familie eine Erkältung hat oder Schmerzen irgendwelcher Art veripärt, sei es Rheumatismus, Nerven- oder Kopfschmerzen u. dgl., so nehmen wir sofort unsere Zuflucht zu Stephaldol-Tabletten und erzielen stets augenblickliche Besserung.

Neid

erregt ein zartes reines Gesicht
u. rosiges jugendfrisches Aussehen.
Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Silbermilchseife

50 Stück

Sommersprossen

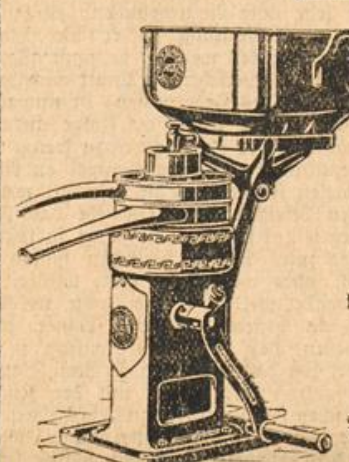
Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2.50 Mark. Echte nur durch Hirsch-Apothek, Strassburg 97 (Elsaß). Aelteste Apotheke Deutschlands.

Ohrensausen

Ohrenfluß, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit verursacht in kurzer Zeit **Gehöröl**. Marke St. Bangratius. Preis 2.50 — Doppelkappe 4. — Versand: Stadtabothek, Pfaffenhofen a. Rh. 31 (Oberrh.).

Pan, der Sieger

bei jeder Probe, bei jedem Vergleich!
Der weltberühmte
Pan-N-Separator
gibt den höchsten Butterertrag bei geringstem Arbeitsaufwand. Leichtester Gang von allen Systemen. Kein Halslager, kein Spurlager, keine Teller, kein Schneckenrad, daher unverwundlich.
Garantie: 5 bis 15 Jahre.
Auf Wunsch Probeflieferung. Teilzahlung ohne Aufschlag. Preisliste 1914 und fulante Zahlungsbedingungen kostenfrei.
Pan-Separator-Gesellschaft, Zürich 59.



Neueste Bauart.

Man verlange
gratis und franko
die Broschüren
**„Gesundes Vieh“
und „Medol“**
in Apotheken und Drogerien oder
direkt von
William Pearson, Hamburg II.

Grösste Auswahl
schönster Modelle

Aria-Rad

unübertroffen
5 Jahre Garantie - Franco Zusendung
Komplettes Herren-Tourrad
Marke Konkurrenz schon von M.35 an. Damenrad komplett schon von M.35 an. Spezialist Pneumatik
Laufdecke mit Jahresgarantie M.450 M.475 M.5- M.525 usw.
Luftschlauch mit Jahresgarantie M.275 M.3- M.350 M.4-
Alle Fahrrad-Zubehörteile
Nahmaschinen, Waffen, Uhren etc. Beste und billigste Bezugsquelle
Verlangen Sie kostenlos reich illust. Katalog N° 225 mit niedrigsten Preisen.

FRANZ VERHEYEN, Frankfurt a. M.

Günstiges Angebot!
27 Mk. 54 Mk. 42 Mk.
Braunschweiger
Fahrräder, auf
Wunsch Teil-
zahlung, kräftige,
starke Bauart,
leichter Lauf, mit langjähriger
schriftlicher Garantie. Neue Konkurrenz-Fahrräder 27 Mk. Gummi, an ohne schon von mit Gummi 34 Mk. Katalog umsonst, von der weltbekannten Frankfurter Fahrrad-Firma L. Braunschweiger, Frankfurt a. M. 455, Hegelstrasse 14. Versand nach allen Weltgegenden.

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauss. Kaufen Sie deshalb nur
„Edelstraussefedern“.
Solche kosten:
40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M.
50 „ „ „ „ „ 15 „
60 „ „ „ „ „ 25 „
Schmale Federn 40-50 cm lang 1, 2, 3 M.
Alle Federn schwarz, weiss und farbig, fertig zum Aufstecken.
zu haben bei
Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12
Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M.

Gefundene Hunde
durch
SPRATT'S HUNDENUGEN
Viele u. große Eier
aus
SPRATT'S GEFÜGELNUTZ
500 Hühnerkörner
für 1.25
postfrei

SPRATT'S PATENT A.-G.,
BERLIN-ROHMELSBURG 129.

Für Futterzwecke

(Aufzucht und Mast von Kälbern und Schweinen) empfehle
meine beliebte, äußerst preiswerte
getrocknete Vollmilch
ab Lager Berlin, Hamburg, Dortmund, Köln. Analyse und
Referenzen zur Verfügung. (115)
Franz v. Marquard,
Rathausborn, Mönckebergstr. 22, Hamburg.

Kaufen Sie Fliegenfänger
nur direkt vom Fabrikanten, da haben Sie Gewähr für
erstklassige, stets frische Ware. Fangfläche doppelt, 1 m
lang, 4 1/2 cm breit, mit allerbesten frischer Belemung.
Garantie für jedes Stück.
100 St. Mk. 2.80, bei 300 franko Nachn., gröss. Posten
billiger. Aufhängevorrichtung wie Abb. lege genügend
gratis bei. Herr Hüttler, Sonthofen, schreibt:
Die gesandten Fliegenfänger sind tadellos
u. übertreffen alle anderen etc. (122)
Besitze viele Tausende ähnliche Anerkennungs schreiben.
Bayerische Fliegenfängerfabr. Wartenfels 162.
Einzige Fliegenfängerfabrik Bayerns
mit direktem Versand an Private.



Wassersichts- und Blutreinigungstee Adler-Mark

zur Entfernung von krankhaften Wasseransammlungen im Körper und zur Auscheidung von unreinigkeiten und giftigen Stoffen im Blut. Von ganz vorzüglicher Wirkung bei Nieren- und Hierenstörungen, Blasenleiden, Hautausschlag, eingeschlafenen Häuten, Wasseransammlungen im Brust- und Bauchraum, chronischen Vergiftungen jeder Art, Gicht und Rheumatismus. Bereitet nach genauer ärztlicher Vorschrift. Doppelkapsel Mk. 2.50. Bitte genaue Adresse: **Adler-Apotheke, München D 57, 102** Sendlingerstr. 13. Nur echt mit der Adler-Mark.

Gegen Korpulenz

heissen am schnellsten und ohne jedes Ge-
fähr die **Stoffinger-Tabletten** (Marke
H.A.), hergestellt mit Stoffinger Salzen.
Schon nach wenigen Tagen Ge-
wichtsabnahme, ohne jegliche Be-
rufshörung anzuwenden. Ärztlich
begutachtet. Preis 4. —, Nachn. 4.45.
Echt nur durch **Stoffinger-Apothek**,
Strehburg 97, Gf. Alt. Apoth. Zentfchl.

Geld

sofort bar an jeder-
mann bei kl. Raten-
rückzahlung bis 5 Jahre. Reell,
diskret und schnell. W. Lützow,
Berlin 170, Dennewitzstrasse 32.
Kostenl. Ausk. Viele Dankschr.

Präfigelsticht,
1 Meter breit,
best verfertigt,
50 Meter kosten
4.50 Mark.

Kartoffelförbe
„Portchritt“ a. ver-
zinsten Stahlrohr
gefertigt, besser u.
billig, als Weiden-
körbe. Jähr. 30 Pfd.
1 St. 0.85 Mk.
5 „ 0.80 „
10 „ 0.75 „

Eiserne Bettstellen
f. Einzeln- u. m.
dopp. Spital-
betten. Eid. 7.50 Mk.

Illustrierte Preisliste kostenlos, auch
über Badewannen, Garten-, Haus- u.
Rüchengeräte, Wäsche, etc. u.
Hermann Hüls, Bielefeld,
Traktorflecht- und Drahtwarenfabrik.

Höchste Rahmausbeute, frische, gereinigte und süße Magermilch durch „Titania“, Königin der Milchschleudern.

Jeder Milchviehbesitzer unter-
richte sich über die enormen
Vorteile, welche „Titania“ sichert. Wer im Besitz eines minderwertigen oder alten Separators ist,
fordere unsere Umtauschofferte. Wir erteilen allen ernststen Reflektanten gern kostenlose Auskunft.
Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder E. 118.
Vertreter gesucht.
Auf der Wanderausstellung in Hannover: Reihe 13 Stand 93 (in der Nähe der Milchhofhalle). (22)

